Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

16 (19.1.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643626

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 16. Oldenburg, Freitag, den 19. Januar 1900. XXXIV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 19. Januar.

Nach einem in Berlin eingegangenen amtlichen Telegramm aus London ist die Freigabe des Dampfers „Bundesrat" gestern erfolgt.

Beachtenswert erscheint hierzu noch die folgende Auslassung des „Standard": „In Anbetracht der in Deutschland erregten Gefühle ist es zu bedauern, daß die betreffenden englischen Schiffskapitäne soviel Mühe darauf verwandt haben, zuverlässiges Beweismaterial zu erlangen. Die Freigebung der deutschen Schiffe muß unter Entschuldigungen erfolgen. Wir werden um nichts das deutsche Publikum erregt haben. Das Schlimmste ist, daß der peinliche Fehler, der gemacht ist, es erfordern wird, die geeignete Wachsamkeit auszuüben."

*

Auf dem Kriegsschauplatze haben die Engländer endlich einen Erfolg errungen: es ist ihnen gelungen, den Tuglafluß zu überschreiten. Ein Telegramm des Generals Buller an den Feldmarschall Lord Roberts besagt darüber: „Eine Brigade und eine Haubitzenbatterie haben den Tugelafluß bei Potgieters Drift überschritten. General Warren hat 5 Meilen weiter westlich bei der Trichards Trift eine Pontonbrücke über den Fluß geschlagen. Die Streitmacht des Generals Warren überschritt den Fluß am 17. Januar; man erwartet, daß der letzte Rest seiner Truppen am 18. Januar morgens auf dem Nordufer des Flusses angelangt sein wird. General Warren hofft, daß es ihm möglich sein wird, die 5 Meilen von seiner rechten Flanke befindliche Stellung des Feindes, der sich dort stark verschanzt hat, zu umgehen."

Laffens Bureau berichtet noch folgende Einzelheiten: Am vorigen Donnerstag stieß Lord Dundonald mit seiner berittenen Brigade vor und bemächtigte sich durch eine plötzliche Bewegung der Springfieldbrücke (über den „kleinen" Tugela). Weiter eilend nahm er eine sehr starke Stellung auf dem Zwartkop, einem (noch südlich vom eigentlichen Tugela gelegenen), Potgieters Furt beherrschenden Hügel ein. Er fand die Buren gänzlich unvorbereitet für einen brittischen Vorstoß; einige badeten im Flusse. General Lyttletons Brigade wurde abgesandt, um die Stellung auf dem Zwartkop zu halten. Mit Zurücklassung einer starken Abteilung, um Colenso zu halten, und der Brigade des Generals Hildyard in Springfield rückte unsere ganze Streitkraft unverzüglich vor. Das Fährboot bei Potgieter war am anderen Tugelaufer. Leutnant Carthyle und fünf Mann der südafrikanischen leichten Retterei schwammen über den Fluß und brachten es zurück. Nach viertägigem Aufenthalt am Südufer des Tugela begann unser Vormarsch nach Norden. Am 16. Januar, abends, überschritt Lyttletons Brigade die Furt und besetzte die Anhöhen zu unserer Rechten. Warrens Division hat einen Angriff auf die Flanke des Feindes gemacht. Der Rest der Kolonne überschreitet jetzt den Fluß. — Ein Spezialberichterstatter von Reuters Bureau meldet vom 17. Januar früh 10 Uhr aus Spearmans Camp: „Ich bin durch stark gebirgiges Land geritten, um beim Vormarsch des Generals Warren auf der Südseite des Tugela zugegen zu sein. Der Feind stand etwa eine Meile vom andern Ufer, in dem stark mit Bäumen bestandenen Pflanzungsgelände um das Rhinocerosfontein genannte Gehöft. Die Buren gaben mehrere Salven gegen die englische Vorhut ab, letztere erwiderte das Feuer, und von einem nahegelegenen Hügel feuerte auch englische Artillerie dazwischen. Während des weiteren Feuerns setzten einige Truppen Engländer im Fährboot über den Fluß, und der Feind floh gegen die Hügel zu. Sodann schlugen die Pioniere eine Pontonbrücke über den Tugela, auf der Warrens ganze Streitmacht den Fluß überschritt."

Alle diese Meldungen stammen aus englischer Quelle und sind daher mit gewissem Vorbehalt aufzunehmen. Es ist garnicht ausgeschlossen, daß die Buren in wohlüberlegter Absicht die Engländer den Tugela überschreiten ließen, um ihnen an anderer Stelle eine umso sichere Niederlage zu bereiten. Bevor man daher von einem wirklichen Erfolge der Engländer sprechen kann, wird man die Ereignisse abwarten müssen, die die nächsten Tage bringen. Vielleicht ist etwas Derartiges bereits im Werke. Der „Magd. Ztg." ist nämlich folgendes Privattelegramm aus London, 18. Januar, zugegangen:

General Joubert ließ die größere Hälfte der Divisionen Warren, Lyttleton und Dundonald am 16. und 17. unbelästigt über den Tugelafluß, um sie in der davorliegenden Thalschlucht einzuschließen, ihr den Rückzug abzuschneiden und sie zwischen einem dreifachen Kreuzfeuer vom Zwartskop, Dewdrop und den Onderbuckhöhen aufzureiben. Der Kampf dauert fort. — Aus Durban, 18. Januar, wird gemeldet: Alle verfügbaren Truppen sind zur Front beordert; der Feind greift seit gestern Abend plötzlich mit Uebermacht die englische Vorhut an. Er verhindert deren Verschanzung, bombardiert die Uebergänge über den Tugela und bedroht die Rückzugslinie vom Doornkop aus.

Lord Methuen meldet wiederum „nichts Neues an der Modder", mit dem Hinzufügen, daß starke Burenkommandos nach Kimberley nordwärts, andere nach Colesberg im Süden abgingen. Wenn das der Fall, und Gleiches wurde bereits seit mehreren Tagen von den verschiedensten Seiten gemeldet, so muß Lord Methuens Truppe außerordentlich unschädlich geworden sein.

Die Wiederherstellung der berliner Produktenbörse.

* **Oldenburg**, 19. Januar.

Aus Berlin, 18. Januar, wird uns geschrieben: Der Friede zwischen den berliner Getreidehändlern und den Landwirten ist nach jahrelangem Zwist geschlossen, die Wiederherstellung der berliner Produktenbörse in einiger Zeit zu erwarten. Den eigentlichen Anstoß gab zu dem „Krieg", daß die Getreidehändler sich die Mitbeaufsichtigung des Börsenverkehrs durch Vertreter der Landwirtschaft nicht gefallen lassen wollten. Außerdem wurde das durch die Börsenreform bewirkte Verbot des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten von der Produktenbörse als sehr störend empfunden. Eines Tages, am 2. Januar 1897, verließen die Getreidehändler die „liebgewordenen Räume" in der Burgstraße und etablierten ganz in der Nähe, in dem Feen-Palast, die „wilde" Börse. Durch verwaltungsgerichtliches Erkenntnis wurde entschieden, daß dieser Verkehr eine unstatthafte Umgehung des Börsengesetzes darstelle. Darauf fanden die Getreidehändler den Ausweg, in einem anderen Gebäude sich derart zu organisieren, daß die Geschäfte „von Kontor zu Kontor" abgeschlossen wurden. Dagegen war mit gesetzlichen Mitteln nichts zu machen. Aber so recht glücklich waren die Getreidehändler trotzdem nicht. Der Verkehr vollzog sich nicht in börsenmäßigen Formen. Es fehlte insbesondere die amtliche Notierung für Getreide; die private Notierung bot dem Getreidehandel wie den Getreideproduzenten keinen hinreichend zuverlässigen Anhalt. So litt auch die Landwirtschaft unter dem Kriegszustand, und das war schließlich der Grund, mit Hilfe der Regierung eine Einigung herbeizuführen.

Wie die „Kreuz-Ztg." erfährt, wird sich die Wiederherstellung der berliner Produktenbörse in der Weise vollziehen, daß die Aeltesten der berliner Kaufmannschaft und der Verein der berliner Getreidehändler ein Konzessionsgesuch für Errichtung einer Produktenbörse einreichen, daß sodann eine Börsenordnung festgestellt und auf Grund derselben ein Börsenvorstand gewählt wird. Die schwierige Streitfrage der Beteiligung der Landwirte am Börsenvorstand ist dahin geregelt worden, daß vom Landesökonomiekollegium zehn Vertreter zur Wahl der fünf landwirtschaftlichen Mitglieder des Börsenvorstandes präsentiert werden. Also für fünf Vertreter besteht ein Ablehnungsrecht.

Somit ist alles ins Reine gebracht, der Kriegszustand zwischen Getreidekäufer und -Verkäufer beseitigt. Es muß sich nun ziemlich bald zeigen, ob der Friede von Dauer ist, und ob sich namentlich die Mitglieder des Börsenvorstandes, Händler und Agrarier, mit einander vertragen. Wenn allerdings, wie angekündigt worden ist, die Konservativen demnächst eine Attacke gegen die Effektenbörse beabsichtigen, zur Herbeiführung einer schärferen Handhabung des Börsengesetzes, so ist es leicht möglich, daß das Einvernehmen an der berliner Produktenbörse wieder in die Brüche geht. Die Börsianer, ob sie nun in Getreide oder in Werten handeln, fühlen sich „solidarisch". Ominös ist, daß die dem Bunde der Landwirte Nahestehenden von dem Friedensschluß keineswegs erbaut sind. Die neueste Nummer der „Deutschen Agrarkorrespondenz" sieht schon einen „Sturm der Entrüstung" nahen über die Wiederherstellung der Produktenbörse auf der Grundlage, wie sie u. a. von den konservativen Abgeordneten Graf Kanitz und Graf Schwerin-Löwitz mit den Börsenmännern vereinbart worden ist. Am Ende erleben es diese Parlamentarier noch, daß sie von den Voll-Agrariern als „Börsenknechte" verfehmt werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser nahm gestern die feierliche Investitur der Herzöge Albrecht und Nikolaus von Württemberg und des Generals v. Bülow als Ritter des Schwarzen Adlerordens vor und hielt dann ein Kapitel des Ordens ab. Anwesend waren die Prinzen des königlichen Hauses, der Reichskanzler, Feldmarschall v. Blumenthal, Generaloberst v. Waldersee, Minister v. Miquel, v. Delbrück, v. Bötticher, die Generale v. Hahnke, v. Haeseler und v. Schlieffen, Admiral von Knorr, Professor v. Menzel und andere kapitelfähige Ritter. Als Parrains beider Herzöge fungierten die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, als Parrains v. Bülows die Generale v. Hahnke und v. Schlieffen.

— Die Kaiserin hat sich gestern wiederum zu ihrer erkrankten Mutter nach Dresden begeben. Der Zustand der Herzogin Friedrich ist leider äußerst kritisch. Das gestern Abend 7 Uhr ausgegebene Bülletin lautet: „Tag ziemlich unruhig, kein Schlaf, starke Atemnot, einige Male etwas Erbrechen. Nahrungszufuhr außerordentlich gering. Auf entsprechende Mittel gegen Abend etwas Ruhe. Puls leidlich." — Wie die „Dresdner N. N." erfahren, hat die Königin Carola der Kaiserin während ihres Aufenthalts das königliche Schloß als Wohnung angeboten. Die Kaiserin zog jedoch das Hotel Union vor, weil es sich in der Nähe der Villa der Herzogin befindet.

— Das diesjährige Kaisermanöver soll in Hinterpommern abgehalten werden, und zwar in Verbindung mit einem Marine-Einschiffungs- und Landungs-Mannöver. Von der Armee nehmen an diesem Mannöver das Gardekorps, das II. Armeekorps und je eine Brigade vom III. und XVII. Armeekorps teil.

— Dem „Berl. Tgbl." zufolge ist ein Gesetz in Vorbereitung, das der Regierung das Recht einräumt, den schriftlichen Nachlaß im Amt verstorbener Staatsmänner und Militärs nach dem Ableben des Betreffenden sofort zu beschlagnahmen. Wir wissen nicht, ob diese Meldung zutrifft; bisher verlautete von einer solchen Absicht nichts. Der Zweck derselben wäre ersichtlich, öffentliche Mitteilungen mehr oder minder diskreter Art aus den Niederschriften der verstorbenen Staatsmänner u. s. w. zu verhindern. Es ist dabei, wie zugegeben werden muß, zuweilen von den Herausgebern derartiger Publikationen nicht mit der gebotenen Delikatesse verfahren worden. Man hat mehrfach Dinge preisgegeben, die den Charakter des Amtsgeheimnisses hatten und unter Umständen politische Handlungen der Regierung, z. B. dem Ausland gegenüber, in eine ungünstige Beleuchtung rückten. Eine Berichtigung oder Rechtfertigung verbot sich in den meisten Fällen, weil dann eben die Regierung weitere Enthüllungen zu machen genötigt gewesen wäre. Auf der anderen Seite erheischt das Interesse der geschichtlichen Feststellung, das Interesse der Oeffentlichkeit an einem großen Toten eine gewisse Berücksichtigung. Es würde zu bedauern sein, wenn jeglicher Veröffentlichung dieser Art, auch der behutsamen und taktvollen, die Beschlagnahme des litterarischen Nachlasses entgegenstände. Die Wirkung des Gesetzes könnte übrigens den noch nicht publizierten dritten Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" nicht treffen, da Fürst Bismarck lange vor seinem Tode nicht mehr im Amte sich befand. Gerade der dritte Band soll jedoch viel hochinteressantes Material zur neueren Zeitgeschichte enthalten.

— Der Vatikan hat die Wahl des Barons Zorn von Bulach zum Bischof von Metz gebilligt.

— Von Wolfs Bureau wird das folgende in den „Berl. Neuest. Nachr." veröffentlichte Dementi weiter verbreitet: Die Reise des Vizeadmirals v. Senden-Bibran und des Gesandten v. Eisendecher nach England wird in einem Teile der Presse mit den Schiffsbeschlagnahmen in Verbindung gebracht. An maßgebender Stelle wurden uns diese Angaben als gänzlich aus der Luft gegriffene willkürliche Kombinationen bezeichnet. Die genannten beiden Herren hätten mit der zwischen Deutschland und England schwebenden Angelegenheit nicht das Geringste zu thun gehabt. Die weitere Behauptung eines Provinzblattes, Admiral von Senden habe den Auftrag, in London im voraus beruhigende Erklärungen hinsichtlich der Interpellationsbeantwortung in Sachen der Schiffsbeschlagnahmen abzugeben, wurde uns als perfide Unterstellung ohne jeden thatsächlichen Hintergrund bezeichnet.

— Der wirtschaftliche Ausschuß hat am Mittwoch Abend seine Plenarberatungen geschlossen. Ueber die Verhandlungen wird nur verbreitet, daß dem Ausschuß verschiedene Eröffnungen handelspolitischer Natur streng vertraulich gemacht worden seien. Strengste Diskretion sei überhaupt den Mitgliedern auferlegt worden. Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt aus den Verhandlungen die einstimmige Ueberweisung des Zolltarifschemas an die Kommissionen des Ausschusses zur detaillierten Beratung und zur Anhörung von Sachverständigen aus allen Interessentenkreisen. Dem Ausschuß wurde ferner von seinem

Landesbibliothek Oldenburg

Referenten Bericht über die Ergebnisse der Produktionserhebungen in der Industrie und der Landwirtschaft erstattet; er beschloß darüber, in welcher Beschränkung die Schlußergebnisse der Oeffentlichkeit übergeben werden dürfen. Schließlich wurde die Frage der internationalen Garnnumerierung einer Vorbesprechung unterzogen und zur eingehenderen Beratung der Textilkommission zugewiesen, welche nach Anhörung von Vertretern der verschiedenen Interessentengruppen (Garnproduzenten wie Garnkonsumenten) dem Plenum des Ausschusses Bericht erstatten soll.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Die wiener Blätter sehen die Vorbereitungsaktion für die Bildung des Ministeriums Körber mit der Uebernahme des Handelsportefeuille durch Frhrn. von Call als abgeschlossen an.

Das offiziöse „Wiener Fr.-Bl." führt aus, daß der Charakter und das Ziel des Kabinetts Körber durch die Ansprache des Kaisers an den Delegierten Zacek während des Cercles nach dem Delegationsdiner klar beleuchtet sei als der eines parteilosen, neutralen, allen gegenüber gleich gerechten, den Frieden zwischen Deutschen und Tschechen anstrebenden Ministeriums. Die Einberufung des Reichsrats werde nach Erzielung eines durch die Verständigungskonferenz herbeizuführenden parlamentarischen Waffenstillstandes erfolgen.

Schweden.

Der Reichstag ist gestern durch den König mit einer Rede eröffnet worden, in welcher zunächst die freundschaftlichen Beziehungen der vereinigten Königreiche zu allen auswärtigen Mächten, sowie die Erfolge der Friedenskonferenz hervorgehoben werden. Dann heißt es weiter: „Jedoch selbst bei denkbar zufriedenstellendster Lösung dieser Frage ist kein Land der Pflicht enthoben, an seine eigene Verteidigung zu denken, weil Sein oder Nichtsein eines Volkes niemals Gegenstand des Urteils irgendwelchen Schiedsgerichts werden kann, ebensowenig wie das Vorhandensein derartiger Schiedsgerichte ein Land von den Pflichten entbindet, welche die Aufrechterhaltung der Neutralität auferlegt." Die Thronrede schließt mit der Bekundung des Wunsches und der Hoffnung, daß im neuen Jahrhundert die Bruder-Königreiche trotz mancher vorübergehenden Meinungsverschiedenheiten sich mehr und mehr eng zusammenschließen mögen.

Spanien.

Die Versammlung der Handelskammern in Valladolid hat die Steuerverweigerung in ganz Spanien beschlossen. Das ist ein ausgesprochen revolutionärer Beschluß, der bei dem großen Einfluß der Handelskammern zu schweren Erschütterungen führen dürfte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Es wird vom Staatsdepartement ohne Vorbehalt mitgeteilt, daß es von keiner europäischen Großmacht eine Note erhalten habe, in welcher bezüglich der Politik der offenen Thür in China und bezüglich der Philippinen Forderungen gestellt werden. Soweit in Erfahrung gebracht werden kann, sind die von den kontinentalen Mächten herrührenden Mitteilungen den Vorschlägen der Vereinigten Staaten bezüglich Chinas günstig und alles, was zu thun übrig bleibt, um den Unterhandlungen über die Politik der offenen Thür einen vollständigen Erfolg zu sichern, beschränkt sich auf den Austausch von zwei oder drei bestimmt gefaßten Noten, welche dem Abkommen eine absolut endgiltige Form verleihen.

— Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Regierung die Frage der Rätlichkeit des Ankaufs von Dänisch-Westindien stark in Erwägung gezogen habe.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 19. Januar.

* **Vom Hofe.** Heute fand um 2½ Uhr im Elisabeth Anna-Palais ein Frühstück statt, an welchem außer den erbgroßherzoglichen Herrschaften der kommandierende General, Exz. v. Stünzner, und die Kommandeure und Stabsoffiziere der Garnison teilnahmen..

* **Rudolf Christians**, der gestern Abend sein glänzendes Gastspiel als Peter in der „Goldenen Eva" mit größtem Erfolge beendete, hatte die Ehre, nach dem ersten Akt in die Loge der erbgroßherzoglichen Herrschaften befohlen zu werden, wobei sich die höchsten Herrschaften auf das huldvollste mit ihm unterhielten und ihm ihre Anerkennung aussprachen. Heute Morgen begab sich unser Landsmann, der sich in den wenigen Tagen seines Hierseins neben der Anerkennung seiner Künstlerschaft die allgemeine Sympathie erwarb, wieder nach Berlin. Hoffentlich haben wir bald wieder Gelegenheit, ihn zu bewundern.

* **Der kommandierende General des X. Armeekorps,** Generalleutnant von Stünzner, der vor einiger Zeit an die Stelle des zum Gouverneur von Berlin ernannten Generals von Bomsdorff trat, traf gestern Nachmittag 5.51 Uhr hier ein und nahm im Hotel de Russie Wohnung. In seiner Begleitung befand sich Hauptmann von Derschau vom Generalstabe des X. Armeekorps. Zur Begrüßung und Empfangnahme von Befehlen hatten sich der Garnisonälteste, Generalmajor von Fetter, sowie die Kommandeure der hiesigen Truppenteile im Hotel eingefunden. Um 7 Uhr abends begab sich der kommandierende General in das Infanterie-Offizierkasino, um an dem ihm zu Ehren veranstalteten Essen im Kreise der Offiziere der Garnison teilzunehmen. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 91 führte hierbei die Tischmusik aus. Heute Vormittag fand auf Befehl Sr. Excellenz ein Appell sämtlicher Truppen statt. Das Dragoner-Regiment Nr. 19 hatte hierzu auf dem Hofe der Kavalleriekaserne unter dem Kommando des Majors von Loos zu Fuß Aufstellung genommen. Um 9 Uhr traf Generalleutnant v. Stünzner mit Begleitung daselbst ein und begrüßte das in Parade stehende Regiment. Nach Abschreiten der Front nahm der General eine eingehende Besichtigung der Kaserne und der Pferdeställe vor. Hierauf begab er sich zu Wagen zum Pferdemarktplatz, woselbst vor der neuen Infanterie-Kaserne das Infanterie-Regiment, die Artillerie-Abteilung und die beiden Bezirks-Kommandos Parade-Aufstellung genommen hatten. Nach Begrüßung der Offiziere schritt der General die Front der Truppenteile ab, einzelne Mannschaften dabei anredend. Gegen 10½ Uhr war die Besichtigung beendet. — Alle militärfiskalischen Gebäude hatten aus Anlaß der Anwesenheit des kommandierenden Generals von gestern Nachmittag bis heute Mittag geflaggt.

* **Die erste Sitzung des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats** in diesem Jahre findet am Dienstag, den 23. dss. Mts., statt. Auf ihrer Tagesordnung steht die Verpflichtung der neu- bezw. wiedergewählten Mitglieder des Stadtsrats, die Wahl des Vorsitzenden, seines Vertreters und der Kommissionen. Alle zwei Jahre, wenn die Neuwahlen stattgefunden haben, wird der Stadtrat bezw. Gesamtstadtrat neu konstituiert und so auch in dieser Versammlung. Der bisherige Vorsitzende des Stadtrats war bekanntlich Herr Landgerichtsrat Runde, der s. Z. eine Wiederwahl in den Stadtrat abgelehnt hat. Stellvertretender Vorsitzender war bislang Herr Bankdirektor Jaspers.

* **Ein Innungsausschuß,** in dem sämtliche Innungen der hiesigen Stadt vertreten sind, hat sich vor kurzem hier gebildet. Derselbe soll ein Bindeglied zwischen der Handwerkerkammer und den Innungen bilden. Die dem großherzoglichen Staatsministerium zur Genehmigung vorgelegten Statuten sind genehmigt worden. Ueber den Zweck des Ausschusses sagen die Statuten folgendes: Der Ausschuß hat den Zweck, die gemeinsamen Interessen der beteiligten Innungen zu Oldenburg zu vertreten und die ihm von denselben übertragenen Rechte und Pflichten gemeinsam wahrzunehmen. Der Ausschuß hat den von der Handwerkerkammer innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen Anordnungen Folge zu leisten. Zur Vertretung der gemeinsamen Interessen der Innungen liegen dem Innungausschuß insonderheit folgende Aufgaben ob: 1. die Unterstützung der vereinigten Innungen in der Verfolgung ihrer natürlichen und gesetzlichen Aufgaben, sowie die Förderung der Errichtung neuer Innungen in innungsmäßigen Gewerben Oldenburgs, welche einer solchen entbehren. 2. Die Aufstellung und Durchführung gemeinschaftlicher Grundsätze in Bezug auf das Arbeitverhältnis zwischen Meister und Gesellen, in Bezug auf das Gesellen- und Herbergswesen, das Geschenkgeben an wandernde Gesellen, sowie auch den Nachweis für Gesellenarbeit u. s. w. 3. Die Unterstützung der Mitglieder der vereinigten Innungen in ihrem Erwerb- und Geschäftverkehr, insbesondere durch Belehrung und unentgeltliche Erteilung von Rat und Beistand in Innungangelegenheiten. 4. Verfolgung der gewerblichen Kenntnisse und Leistungen in den Innunggewerben durch Fürsorge für das Fachschulwesen. 5. Veranstaltung von Ausstellungen für Lehrlingarbeiten. 6. Bestimmung eines die Interessen des Innungausschusses vertretenden Blattes für Publikationsanzeigen 2c. Vertreten sind die Innungen im Ausschuß nach der Zahl ihrer Mitglieder in der Weise, daß auf 25 Innungmitglieder ein Ausschußmitglied kommt. — Am Dienstag findet im Kaiserhof hierselbst eine Versammlung des Ausschusses statt, in der die Wahlen vorgenommen und die Feststellung des Haushaltungplanes u. s. w. geschehen soll.

* **Die Vorlage über die Gehaltverhältnisse der wissenschaftlichen Lehrer an den Gymnasien,** die die Staatsregierung dem Landtag eingereicht hat, ist kürzlich von der Regierung zurückgezogen worden, um einer Umarbeitung unterworfen zu werden. Den letzten Anstoß zu dieser Maßregel soll die dem Staatsministerium abgegebene Erklärung mehrerer Oberlehrer geliefert haben, sofort ihre Entlassung zu nehmen, wenn die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt bestehen bleibe. Die Abänderung ist darauf fertig gestellt und heute dem Landtage zugestellt worden.

r. **Oldenb.-Wesermarsch-Herdbuch-Verein.** Für die diesjährigen Nachkörungen zur Aufnahme von Tieren in das Herdbuch, sowie zur Auswahl von Tieren zur Beschickung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Posen sind seitens des Herdbuch-Vorstandes folgende Termine anberaumt worden:

1. Am Freitag, den 26. Januar, vormittags 8½ Uhr, zu Altenhuntorf, 10 Uhr zu Moordorf, mittags 12 Uhr zu Neuenhuntorf.

2. Am Sonnabend, den 27. Januar, vormittags 8½ Uhr, zu Dreifielen, 10½ Uhr zu Motzen, 12 Uhr zu Altenesch, nachmittags 1¾ Uhr zu Harmenhausen, 3 Uhr zu Ollen, 4 Uhr zu Berne.

3. Montag, den 29. Januar, vormittags 8½ Uhr, zu Oberrege, 10 Uhr zu Nordermoor, 12 Uhr zu Oldenbrok, nachmittags 2 Uhr zu Norderfeld, 4 Uhr zu Oberhammelwarden.

4. Dienstag, den 30. Januar, vormittags 8 Uhr, zu Golzwarden, 9 Uhr zu Ovelgönne, 10 Uhr zu Strückhausen, 12 Uhr zu Friesenmoor, nachmittags 2½ Uhr zu Schweiburg.

5. Mittwoch, den 31. Januar, vormittags 8½ Uhr, zu Schwei, 10½ Uhr zu Rodenkirchen, nachmittags 1½ Uhr zu Dedesdorf, 3½ Uhr zu Esenshamm.

6. Donnerstag, den 1. Februar, vormittags 8½ Uhr, zu Atens, 9¾ Uhr zu Rahden, 11 Uhr zu Blexen, nachmittags 2 Uhr zu Waddens, 3½ Uhr zu Burhave.

7. Freitag, den 2. Februar, vormittags 8½ Uhr, zu Ruhwarden, 10 Uhr zu Tossens, 12 Uhr zu Eckwarden, nachmittags 3 Uhr zu Seeverns.

8. Sonnabend, den 3. Februar, vormittags 9 Uhr, zu Iffens, 10½ Uhr zu Stollhamm, 12 Uhr zu Seefeld, nachmittags 2½ Uhr zu Abbehausen.

Betreffs der Auswahl der Tiere für die posener Ausstellung wird noch darauf hingewiesen, daß die Besitzer, aus deren Zuchten für die Beschickung der Schau geeignete Tiere seitens des Herdbuch-Vorstandes definitiv bestimmt werden, in den Fällen, wenn diese Tiere auf der Ausstellung keinen Geldpreis erhalten, aus der Herdbuchkasse entsprechend entschädigt werden.

? **Die oldenburger Schiffergesellschaft,** die, wie gestern berichtet, Donnerstag, den 25. d. Mts., im „Oldenburger Schützenhof" alter Tradition gemäß ihr diesjähriges Winterfest abhält, besteht nunmehr bereits seit 326 Jahren. Sie ist wohl die älteste oder wenigstens eine der ältesten Fachvereinigungen im Lande, ist sie doch bereits im Jahre 1574 während der Regierung des Grafen Johann XVI. von Oldenburg gegründet. Auf der Winterfestlichkeit der Vereinigung geht es in der Regel hoch her. Selbst die ältesten der hier ansässigen Angehörigen des Schifferstandes, deren Haupt bereits der Schnee des Alters ziert, die sich aber trotz ihres schweren Berufes ein jugendfrisches Herz, einen kernigen Humor und körperliche Rüstigkeit bewahrt haben, erscheinen regelmäßig zu der Feier. Mit ihr verbunden ist in der Regel die Ausstellung der großen Silberschätze der Schiffergesellschaft, die sowohl einen hohen künstlerischen als auch bedeutenden materiellen Wert besitzen und ein beredtes Zeugnis ablegen von dem achtunggebietenden Stand, den früher bereits die Kunstfertigkeit der heimischen Eiselier- und Silberarbeiter einnahm. U. a. trägt ein auf die Gründung der Gesellschaft hinweisender Becher aus massivem Silber die Inschrift: „Diesen Willkommen gehört die Schiffergesellschaft zu Oldenborch, welche Anno 1574 angefangen ist." Die zahlreichen Becher, Pokale und sonstigen Punkstücke, deren Inschriften, Prägungen 2c. meist auf Handel und Schiffahrt, auf die Eigentümer, hervorragende Führer oder Erbauer von Schiffen oder bedeutsame geschichtliche oder Naturereignisse Bezug haben, sind der Vereinigung in früheren Jahren bei festlichen Gelegenheiten und wichtigen Vorkommnissen verliehen und gestiftet worden.

* **Eine umfassende Kollektion farbiger Naturaufnahmen,** sog. Photochrome, die in trefflich gelungenen Bildern die bemerkenswertesten Punkte aus dem Harz und aus den

---

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Viertes und letztes Gastspiel des Herrn Rudolf Christians vom königlichen Schauspielhaus in Berlin. „Die goldene Eva", Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld. — Wieder war das Theater gestern bis auf wenige Plätze ausverkauft, und wieder konnte sich das begeisterte Publikum kaum genug thun in Beifallskundgebungen für seinen Landsmann Rudolf Christians. Aber wer Herrn Christians nur in seiner gestrigen Rolle gesehen hat, hat weder von seinem großen Talent noch von seinem außerordentlichen Können den rechten Eindruck erhalten. Franz von Schönthans und Koppel-Ellfelds Kostümlustspiel „Die goldene Eva" ist zu arm an Gedanken, zu bar jeder Poesie, um bedeutenden Schauspielern Aufgaben zu bieten, an denen sie ihre volle Kraft entfalten könnten. Man muß es daher sehr beklagen, daß ein so nichtssagendes Werk wie „Die goldene Eva" für das Gastspiel des Herrn Christians ausgewählt wurde. Das Rollenrepertoire des Gastes ist gewiß nicht gering — warum verfiel man gerade auf dies fade, alberne Lustspiel? Nicht nur, daß sich ein ernsthaftes Publikum dabei langweilt — mit dem Goldschmiedgesellen Peter, den Herr Christians da zu verkörpern hatte, werden auch Schauspieler von weit geringerer Begabung sehr gut fertig, und fast mochte man den Künstler bedauern, daß er seine starke eigenwillige Kraft an eine solch' bedeutungslose Rolle verschwenden mußte. Und war eine gewisse, vielleicht instinktive Geringschätzung der Rolle am Ende der Grund, daß Herr Christians die Figur des Peter nicht so darstellte, wie sie dem Stücke nach eigentlich gespielt werden müßte? Sein Peter war immer frohgelaunt, voll liebenswürdigen Humors und aufgelegt zu Spott und Neckerei; aber es sind doch schließlich die geistige Ueberlegenheit und die sittliche Reife, die den gescheiten Gesellen seine stolze Meisterin besiegen und sie von ihrem falschen Ehrgeiz bekehren lassen. Schon durch die Maske, die ihn viel jünger als seine Herrin zeigte, setzte sich Herr Christians in eine andere Stellung zu Frau Eva, als es das Stück verlangt. Allerdings entfaltete er seine frohe Laune und seinen Humor dann zu so blühender Pracht, daß er damit nicht nur Frau Eva, sondern auch die Zuhörer im Sturm für sich gewann. Daneben sah man ihn wieder als Meister verständnisvoller und fein abgewogener Deklamation, dessen klangreiches Organ jeder Anforderung gerecht zu werden vermag, und man dachte sehnsüchtig daran, welchen Genuß er wohl als Romeo, als Don Carlos oder als Prinz von Homburg hätte bieten können. Seinen Gesellen Peter werden wir bald vergessen. Sein Hamlet aber wird in unserer Erinnerung haften; er hat uns die Gewißheit gegeben, daß in Herrn Christians eine starke, künstlerische Individualität, begabt mit einem seltenen Talent, ruht, die die äußersten Grenzen ihrer Entfaltungsfähigkeit noch nicht einmal erreicht hat, und der ihre herrlichste Blüte noch bevorsteht. Für diese weitere Entwickelung begleiten Rudolf Christians aus Oldenburg die aufrichtigste Teilnahme und die wärmsten Wünsche.

Vortreffliches leisteten neben dem Gast auch die Mitglieder des großherzoglichen Theaters. Fräulein Warnas Frau Eva war eine lebendige und amüsante Person, der man ihren Stolz und ihre Vernarrtheit in vornehme Aeußerlichkeiten um ihrer Harmlosigkeit und ihres guten Herzens willen nicht übel nehmen konnte. Nur hätte Evas Koketterie in etwas kräftigeren Farben aufgetragen werden dürfen. Die verliebte alte Barbara und der mit viel Durst und wenig Geld gesegnete Ritter von Schwetzingen fanden wie schon vor zwei Jahren, als „Die goldene Eva" hier zuerst gespielt wurde, in Fräulein Behrens und Herrn Seyberlich humorvolle Darsteller. Die ergötzliche Karrikatur eines abenteuernden Ritters war der Graf Zeck des Herrn Nowack, und in kleineren Rollen wirkten die Damen Milbitz (Friedl) und Maltana (Gräfin Agnes) und Herr Heinemann (Christoph) in ansprechender Weise mit.

E. Höber.

Landesbibliothek Oldenburg

thüringer Wald zur Darstellnng bringen, ist zur Zeit im Aushängekasten der Onkenschen Kunsthandlung zur Schau gestellt.

* **Zur Erinnerung an Theodor Fliedner.** Am 21. Januar werden 100 Jahre verflossen sein, seit ein Mann das Licht der Welt erblickte, dessen Wirksamkeit für die evangelische Christenheit von hervorragender Bedeutung gewesen ist, D. Theodor Fliedner, der „Erneuerer des apostolischen Diakonissenamtes". Es gilt, von seinem gesegneten Wirken auch in unser Land und für unsere Diakonissensache neue Anregungen ausgehen zu lassen. Der Vorsteher des oldenburgischen Diakonissenhauses, Herr Pastor Allihn, wird deshalb im Abendgottesdienst am Sonntag über Th. Fliedner und die Diakonissensache einen Vortrag halten.

* **Die gestrige 12. Sitzung des Landtags** brachte nach langer Debatte die langersehnte und mühselig erkämpfte Aufhebung des Chausseegeldes auf den Staatschausseen. Ferner verfagte der Landtag den von der Regierung beantragten Zuschlag von 25 % zur Einkommensteuer und stellte das wünschenswerte gute Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben durch Erhöhung der ersteren und Abstriche an den letzteren her. — In der heutigen 13. Sitzung wurde die Beratung über die Ausgaben des Herzogtums fortgesetzt. Die Sitzung wurde um 12½ Uhr auf 4 Uhr vertagt.

* **Neubauten am Bahnhof.** Die großherzogliche Eisenbahndirektion hat am Bahnhof einen Sandtrockenofen neben dem rechteckigen neuen Lokomotivschuppen, sowie eine Umladebühne, an den Eilgüterschuppen stoßend, erbauen lassen.

* **Oldenburgische Hochseefischerei-Gesellschaft i. L.** Die Bilanz der Gesellschaft weist, wie aus Geestemünde berichtet wird, bei einem Aktienkapital von 370,000 Mk. einen Verlust von 190,145,51 Mk. auf.

-r. **Das Eis auf der Hunte am Stau** ist nunmehr auch in Bewegung gekommen, und in zum Teil sehr mächtigen Schollen, die sich hier und dort vorübergehend aufstauen, treibt dasselbe den Fluß hinunter. Die erbgroßherzogliche Jacht „Lensahn" in der Hunte bei der Post liegt zur Zeit noch fest und vollständig vom Eis eingeschlossen da, während eine kleine Strecke vor und hinter dem Schiffe das Wasser bereits vollkommen eisfrei ist.

* **Im naturwissenschaftlichen Verein** in der „Bavaria" wird am Sonnabend der wissenschaftliche Hülfslehrer Herr Schütz einen Vortrag über „Wärmemessung" halten.

* **Für die verwundeten Buren** erhielten wir ferner von A. B., Sylvester gesammelt, 4 Mk.; vom Biertisch aus Lochmanns Hotel 1.50 Mk.; von A. M., im „Krahnberg" gesammelt, 1 Mk., zusammen 6.50 Mk., worüber wir hiermit dankend quittieren.

* **Postalisches.** Der Staatssekretär des Reichspostamts hat die Zulassung von Eilbriefen in den Orts- und Landbestellbezirken der Postanstalten in Aussicht gestellt.

~ **Der oldenburger Schützenverein** wird Freitag, den 26. d. Mts., im Ziegelhof in diesem Jahre seinen ersten Ball abhalten. In der Stadt war vielfach das Gerücht verbreitet, daß der Schützenverein seine beliebte und viel besuchte Maskerade in diesem Jahre nicht abhalten würde. Dem ist nicht so. Die Maskerade des Schützenvereins wird auch in diesem Jahre in altbekannter Weise und zwar nach Versammlungs-Beschluß Mittwoch, den 21. Februar, abgehalten.

-r **Von dem Zunehmen der Tage** verspüren wir gegenwärtig bei der überaus trüben und regnerischen Witterung nur herzlich wenig, obwohl die Tageslänge seit Winters Anfang bereits um etwa eine Stunde zugenommen hat. Vor 9 Uhr morgens wird es eigentlich nicht recht Tag, und schon um 4 Uhr nachmittags ist man gezwungen, bei der Arbeit die Lampe anzuzünden. Der Morgenunterricht in den Schulen, trotzdem derselbe bekanntlich z. Zt. erst um 8½ Uhr beginnt, hat unter dem Uebelstande nicht zum wenigsten zu leiden.

* **Die an Blutvergiftung gestorbene Frau des Arbeiters Z.** ist nicht, wie gestern berichtet, im Hospital, sondern in ihrer Wohnung ihren Leiden erlegen.

▷ **In Doodts Etablissement** hielt gestern Abend der „Neue Bürgerklub" seine erste Ballfestlichkeit in diesem Jahre ab, die gut besucht war und in schönster Stimmung verlief.

* * *

†† **Etzhorn**, 18. Januar. Am letzten Sonntag hielt der Kriegerverein Etzhorn-Wahnbeck beim Kameraden D. Horst hierselbst die ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe war verhältnismäßig gut besucht. Es mochten etwa 40 Mitglieder an wesend sein. Statutengemäß wurde in dieser ersten Versammlung im Januar die Rechnungablage und Neuwahl des Gesamtvorstandes vorgenommen. Das Ergebnis der Wahlen ist folgendes: 1. Vorsitzender Gustav Hullmann-Etzhorn, Stellvertreter Joh. Küpker-Wahnbeck, Kassefführer Herm. Grotelüschen, Schriftführer Gerh. Steenken und Heinrich Janßen hierselbst, erster Fahnenträger Gerhard Röben-Etzhorn, zweiter Fahnenträger Gerh. Harms-Wahnbeck, Fahnenjunker D. Schmidt und Heinrich Köntje-Ipwege, Inventarverwalter D. Horst-Etzhorn. Ferner wurde beschlossen, zur Feier von Kaisers Geburtstag am Sonntag, den 28. Januar, im Saale des Kameraden E. Klöver hierselbst einen Ball abzuhalten. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 11. Februar, bei M. Röben im „Hesterkrug" zu Wahnbeck statt. Herr Hauptmann der Res. Lohse aus Oldenburg hat dem Verein in Aussicht gestellt, in dieser Versammlung einen Vortrag zu halten über Erlebnisse aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. Die im verflossenen Jahre vom Verein ins Leben gerufene Unterstützungskasse, welche den Zweck hat, bedürftige Kameraden, welche durch Unglücksfälle, Krankheit u. s. w. in Not geraten sind, zu unterstützen, konnte bereits mehrfach willkommene Beihilfe gewähren. Außer dem in jeder Generalversammlung besonders festgesetzten Beitrag fließen auch die Ueberschüsse aus den Verlosungen der Unterstützungskasse zu.

× **Eversten**, 19. Januar. Eine seltsame Entdeckung wurde vor einigen Tagen hierselbst gemacht. Am Schlusse des vorigen Jahres starb hierselbst unter ziemlich ärmlichen Verhältnissen der frühere Seiler M. Nachdem vor einigen Tagen auch die Frau desselben hoffnungslos erkrankte, und in das Hospital nach Oldenburg gebracht worden war, wobei man unter andern Papieren auch den Geburtsschein der Erkrankten forderte, wurde darauf hin eine Haussuchung nach diesem Scheine vorgenommen. Der Schein wurde bei dieser Durchführung zwar nicht gefunden, aber man fand an verschiedenen Stellen namhafte Geldsummen, sowie drei Sparkassenbücher versteckt vor. Die gefundene Summe beläuft sich bis jetzt auf 10 800 Mt., welche vorläufig beim hiesigen Gemeindevorsteher aufbewahrt wird. Da die ganze Wohnung noch nicht durchsucht ist, so ist nicht ausgeschlossen, daß man noch weitere Geldbeträge auffinden wird. Die gefundene Geldsumme, welche in Gold und Silber bestand, hatte, wie verlautet, ein Gewicht von 29 Pfund. — Vor einigen Tagen stürzte ein Pferd des Gutsbesitzers Meyer zu Hundsmühlen so unglücklich vor einem Wagen, das dasselbe sofort verendete.

⊂ **Elsfleth**, 18. Jan. Dem Jahresbericht des hiesigen Kriegervereins pro 1899 seien die folgenden Daten entnommen. Der Verein zählt jetzt 218 Mitglieder (199 wirkliche Mitglieder, 10 Ehrenmitglieder und 9 Vereinsfreunde) gegen 212 Mitglieder (194 wirkliche Mitglieder, 10 Ehrenmitglieder und 8 Vereinsfreunde) im Vorjahre. Die Vereinskasse weist einen Bestand von 934,41 Mark auf gegen 878,35 Mark am Jahresschluß 1898. Von diesen Geldern sind 885 Mark beim elsflether Bankverein belegt, mithin bar in der Kasse 49,41 Mark. Die Witwen- und Waisenkasse des Vereins enthielt am 1. Januar 1900 1775,89 Mark gegen 1680,32 Mark zur selben Zeit des Vorjahres. Hiervon sind 1754 Mark beim elsflether Bankverein belegt. In der Sterbekasse waren am 1. Januar 1900 169,30 Mark gegen 141,72 Mark im Vorjahre. Im verflossenen Jahre fanden zwölf Versammlungen statt, welche von zusammen 277 Mitgliedern besucht wurden.

M. **Butjadingen**, 18. Jan. In Waddensersiel war der Schiffverkehr im verflossenen Kalenderjahre größer als in den Vorjahren. Es kamen 114 Schiffe an von 1852 Registertons Tragfähigkeit, hiervon 42 beladen und 72 leer. Sämtliche Schiffe fuhren unter deutscher Flagge. Es gingen ab 114 Schiffe, hiervon 85 beladen und 29 leer. Die Schiffe kamen von und gingen nach deutschen Häfen. Dieser verhältnismäßig starke Schiffverkehr ist auf die erst seit zwei Jahren wesentlich gesteigerte seewärtige Abfuhr von Ziegelsteinen zurückzuführen, welche in der in der Nähe von Waddensersiel gelegenen Aktienziegelei hergestellt werden. Es wurden im ganzen Jahre dreieinhalb Millionen Kilogramm Ziegelsteine verschifft, eine Menge, wie sie in den Vorjahren nicht erreicht wurde. Die Steine waren nach Bremerhaven und Geestemünde und zum geringen Teile nach Wilhelmshaven bestimmt. Die Ladung der angekommenen Schiffe bestand in Torf von Westrhauderfehn und Elisabethfehn, Sand aus der Weser, Steinkohlen von Geestemünde und Dachrohr von Luneplate. Begünstigt wurde die Schiffahrt wesentlich durch den Umstand, daß sich im Laufe des letzten Jahres quer durch das der Küste vorgelagerte Watt „Langlütjensand" eine Fahrrinne brach, welche von Waddensersiel in der Richtung auf Lehe verlaufend, sich bald derartig vertiefte und verbreiterte, daß sogar vollbeladene Ziegelsteinschiffe diesen Richtweg benutzen konnten und nicht mehr genötigt waren, den weiten zeitraubenden Umweg über Fedderwardersiel und das „Bremer Loch" in das jenseitige Fahrwasser zu machen.

k- **Brake**, 18. Januar. Mit einer Ladung Kohlen von England hier angekommen ist der hier beheimatete Dampfer „Rheinland". Da der Hafen voller Eis ist, machte derselbe dieses Mal ausnahmsweise am Pier fest, um dort zu löschen. Um ein schnelleres Arbeiten zu ermöglichen, sind die hier sonst am Hafen stehenden der Eisenbahn-Verwaltung gehörigen Dampfkräne dorthin geschafft. Erwartet wird der Dampfer „Carla" ebenfalls mit einer Ladung Kohlen aus England.

M. **Burhave**, 17. Januar. Im Burhaversiel kamen im verflossenen Jahre 17 Schiffe an, welche sämtlich beladen waren, unter deutscher Flagge fuhren und von deutschen Häfen kamen. Es gingen 18 Schiffe ab, und zwar beladen 4 und leer 14. Die beladen angekommenen Schiffe brachten Torf, und zwar von Elisabethfehn, Idafehn, Moslesehn, Oberheise und zum geringen Teil von Westrhauderfehn.

□ **Zwischenahn**, 17. Jan. Ihren ersten Ausflug im neuen Semester zur Besichtigung landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe machten die Schüler unserer landwirtschaftlichen Schule unter Führung des Herrn Schulvorstehers Rose und Hauptlehres Westerholt letzten Donnerstag. Die Reise ging zunächst nach Stickhausen, der Zweck war die Besichtigung der alten Burg mit der darin befindlichen Lehrmittelsammelstelle des Landesvereins für Naturkunde Oldenburg-Ostfriesland und der auf den Gründen der Burg erbauten Cement-Dachplattenfabrik. Der Eigentümer der Burg, dem man allerdings auch keine Nachricht von dem beabsichtigten Besuche gemacht hatte, war leider verreist, darum unterblieb die Durchsicht der in der Sammelstelle aufgespeicherten Naturalien und Lehrmittel, man mußte sich damit begnügen, der Anfertigung der Dachplatten zuzusehen. Burg und Fabrik gehören Herrn B. Behrends. Zu Fuß ging es dann nach Holtgast, wo auf dem Gute des Herrn Schröder die landwirtschaftlichen Einrichtungen und der große schöne Viehbestand in Augenschein genommen wurden. Die angebotene Gastfreundschaft nahm man dankbar an, und nachdem die Wanderer sich gestärkt hatten, wurde der Weg nach Augustfehn eingeschlagen. Hier hatte man das Glück, auf der Eisenhütte Walzwerk, Gießerei, Hufeisenschmiede, Schleiferei und Vernickelungsanstalt in vollem Betrieb zu sehen. Das Stahlwerk lag wegen der vorgerückten Stunde zu sehr aus dem Wege, man wandte sich dem nahen Apen zu und beschloß dort den Tag mit einem fröhlichen Kommers in Behrens' Hotel. Die in der Umgegend wohnhaften früheren Schüler und mehrere Bürger aus Apen nahmen daran teil.

□ **Zwischenahn**, 17. Jan. Die Eier- und Geflügelwertungsgenossenschaft ließ bisher die Eierkisten an den einzelnen Sammelstellen durch die Milchwagen der hiesigen Molkerei abholen. Von jetzt an werden die Kisten regelmäßig einmal wöchentlich durch ein besonderes Gespann zusammengeholt. Von mehreren Genossen werden durchweg Eier abgeliefert, wovon durchschnittlich 7 bis 8 aufs Pfund gehen, die Genossenschaft legt 80 Pfg. für das Pfund an. Die Nachfrage nach Eiern ist größer als die Anlieferung.

---

* **Bremen**, 17. Januar. Außer dem Kadettenschulschiff des Norddeutschen Lloyd, das bekanntlich Mitte April seine erste Reise antreten soll, beabsichtigt auch der deutsche Schulschiffverein im Anfang nächsten Jahres ein Schulschiff in Fahrt zu stellen. Das neue Unternehmen dient bekanntlich zur Ausbildung von Schiffsjungen, die nach beendeter einjähriger Dienstzeit an Bord des Segelschiffes zur Fortsetzung ihrer Laufbahn in bisher üblicher Weise in die Handelsmarine übergehen. Hauptsächlich wird hier im Gegensatz zum Lloyd, der Offiziere ausbilden will, bezweckt, einen besseren Ersatz von Deckmannschaften heranzubilden, an denen sich ja auch in den letzten Jahren ein fühlbarer Mangel gezeigt hat. Im übrigen will der Lloyd tüchtigen Schiffsjungen des Schulschiffes den Uebertritt auf das Kadettenschulschiff ermöglichen.

* **Emden**, 18. Janr. Die deutsch-atlantische Seetelegraphengesellschaft, die bekanntlich Besitzerin des Kabels von Emden nach Newyork ist, hat beschlossen, ihr Aktienkapital demnächst um weitere 4 Millionen Mark zu erhöhen. Die Aktionäre sind daher zu einer Generalversammlung am 30. Januar nach Köln einberufen worden.

Letzte Depeschen.

* **Stuttgart**, 18. Jan. Infolge der starken Regengüsse sind im ganzen Gebiete des Neckars die Flüsse über die Ufer getreten, und niedrig gelegene Städte und Dörfer wurden teilweise überflutet. Der Verkehr von einem Ort zum anderen ist vielfach unterbrochen, doch ist bisher kein schwerer Schaden entstanden. Der Regen hat aufgehört.

* **London**, 18. Januar. Das Kriegsamt veröffentlicht das folgende von heute datierte Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Kapstadt: General Gatacre meldet, daß 300 Mann aller Waffengattungen von Bushmanshoek nach Loperberg, und daß die 74. Feldartillerie mit einer Kompanie berittener Infanterie von Sterkstrom nach Bushmanshoek gegangen sind. Sonst haben keine Veränderungen stattgefunden.

* **Spearmans Farm**, 18. Januar. Die Brigade Littletons mit einer Haubitzenbatterie überschritt unbehindert am 16. d. Mts. bei Potgieters Drift den Tugela. Die Streitmacht ging plänkelnd vor und nahm Besitz von den kleinen Kopjes in der Ebene. Am 17. d. Mts. wurden die Laufgräben des Feindes stark beschossen mit Schiffsgeschützen und einer Haubitzenbatterie, wodurch eine Bresche in die feindliche Kanonenaufstellung, die mittelst Sandsäcken hergestellt war, gelegt wurde. Alsdann sah man den Feind in kleinen Trupps die Laufgräben verlassen. Hierauf wurde auch der Hügel, welcher der englischen Stellung gegenüber liegt, beschossen. Inzwischen errang die Abteilung General Warrens den Uebergang über den Tugela 7 Meilen aufwärts.

* **Sterkstrom**, 18. Januar. Die Buren sprengten gestern drei kleine Brücken an der dordrechter Eisenbahnlinie in die Luft.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Freitag, den 19. Januar:

Großherzogliches Theater: (Singverein.) Hauptobe 7 Uhr.

Immortelle: Kränzchen 7½ Uhr.

Turnverein Eversten: Hauptversammlung im Vereinslokal.

Verein Eisenbahnereinigkeit: 2. Stiftungsfest, Lindenhof, 8 Uhr.

Wettervoraussage

für Sonnabend, den 20. Januar:

Teilweise heiter, vielfach neblig oder trübe ohne wesentliche Niederschläge, mild, nur im Süden, Südosten und Osten nachts Frost und gänzlich trocken.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Wardenburg. Am Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 6 Uhr, in Sparenbergs Wirtshause in Wardenburg. 1. Haftpflicht-Versicherung betr. 2. Eingänge vom Central-Vorstand. 3. Neuwahl. 4. Geschäftliches.

Dötlingen. Am Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Meyers Gasthause zu Dötlingen. 1. Vorstandwahl. 2. Rechnungablage. 3. Vortrag des Herrn Schulvorstehers Huntemann über Gesundheitpflege der landwirtschaftlichen Nutztiere. 4. Verschiedene Mitteilungen.

Schwei. Am Montag, den 22. Januar, nachmittags 5½ Uhr, in Maas' Gasthause zu Seefeld. 1. Rechnungablage pro 1899. 2. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vortrag des Herrn W. Vissering-Varel, über „Die Genossenschaft für Viehverwertung." 5. Besprechung über Zwangsversicherung des Schlachtviehes auf den deutschen Schlachtviehhöfen. 6. Verschiedenes.

Burhave. Am Montag, den 22. Januar, nachmittags 5½ Uhr, in Links Gasthause zu Ruhwarden. 1. Rechnungablage. 2. Vorstandwahl. 3. Abteilungstatuten, Vorbereitung zum Anschluß an die Landwirtschaft-Kammer und Eintragung in das Vereinsregister. 4. Landestierschau 1900. 5. Verschiedenes Aufnahme neuer Mitglieder.

Linde's Essenz giebt dem Kaffee nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen exquisiten Geschmack.

Anzeigen.

Oberlethe. Empfehle meinen angekörten Rindstier zum Decken. G. Meyer.

Hilfe gegen Blutstock., Hagen, Hamburg, Pinneb. Weg 15.

Zu kaufen gesucht ein wachsamer Haushund. Nachzufragen bei Wirt Grönemeyer, Eversten.

Eversten. Zu v. 2 tr. Schweine, die Anf. Febr. ferkeln. D. Aruken.

Kart. z. verk. Möbius, Hochh. Weg

Petersfehn. Zu verk. e. schönes Kuhkalb. Joh. Pape.

Zu verk. 1 schönes Stierkalb zur Zucht. 1. Ehnernstraße 21.

Petersfehn. Zu verk. 1 schönes Kuhkalb. Ch. Duhme.

Briefmark.-Sammlung, sowie einz. bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen A. Tönjes, 3. Ehnernstr. 21.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Der Brinksitzer Friedr. Gerdes zu Petersfehn beabsichtigt, wegen anderweitigen Ankauf die ihm und seiner Ehefrau gehörige, zu Petersfehn an der Woldlinie belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus einem in bestem Bauzustande befindlichen Wohnhause nebst Scheune, sowie großem, mit Obstbäumen edelster Sorte reich bestandenem Garten und ca. 70 Sch.S. Ländereien bester Bonität, welche größtenteils kultiviert sind und worunter 13,41 Sch.-S. allerbeste Wischländereien, sämtlich in einem Komplex belegen,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen, und wird zu diesem Behufe öffentlicher Verkaufstermin angesetzt auf

Mittwoch, den 31. Januar d. J., abends 5 Uhr,

in Wilh. Kahjers Wirtshause zu Petersfehn.

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen auf Hypothek belassen werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Aukt.

Wiefelstede.

Der gesamte bewegliche Nachlaß des kürzlich verstorbenen Holzhändlers Eil. Kuck in Hassel bei Wiefelstede, als namentlich:

1 tied. Kuh, 1 tied. Queue, 1 Ziege, 3 fette Schweine, 7 Hühner, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, Tische, 14 Rüschenstühle, 1 Bett, Leinenzeug, Kleidungsstücke, 1 Wanduhr, 1 Taschenuhr, 1 Spiegel, 1 Bettstelle, eis. Töpfe, zinn. Kummen, 1 zinn. Wärmflasche, Porzellangeschirr, 1 eis. Kessel, 1 Bohnenschneidemaschine, 1 Butterkarne, 1 Kaffeebrenner, 1 Pfanne, Eimer, 1 gr. Viehkessel, Balzen, Forken, Spaten, Hacken, Beile, Sägen, 1 Fruchtharke, 1 Sense, Pferdegeschirr, 1 Pferdedecke, 1 Fußsack und sonstige Haus- u. landw. Geräte, 25 Bund Heidbesen, mehrere eich. Holzstämme,

ferner: Radfelgen, Langwagen, Speichen, eich. Bohlen und sonstige Hölzer, lagernd bei Rabes Mühle,

17 Stämme Tannen u. Eichen in Kucks Busch an der Gristeder Chaussee,

150 Stämme Eichen u. Tannen in Oltmanns Busch in Beckhausen,

17 Scheffelsaat grüner Roggen auf Hienen u. Diers Gründen und Heu, Stroh, Kartoffeln und Rüben,

soll am

Freitag, 26. Janr., nachm. präzise 1 Uhr beginnend, meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, wozu einladet
J. Degen, Aukt.

Prima Colli (sch. Schäferhund), 2 Jahre alt, ist billig zu verkaufen. Offerten unter „Colli" an die Exp. d. Bl. erb.

Kanarienhohlroller fleiß. tourenreiche Sänger, versend. v. 7, 8, 10 M. und höher. Ad. Janson, Barbis, Harz.

Rastede. Der den Erben des weil. Köters Diers in Kortebrügge gehörende, zu Jade belegene

Kleiplacken,

groß reichl. 2 Jück, gelangt nach Beendigung der Kuckschen Nachlaßauktion in Hassel am 26. Januar auf mehrere Jahre zur Verpachtung. Pachtlustige werden eingeladen.
J. Degen, Aukt.

Apfelsinen,

Weintrauben, amerik. Aepfel empfiehlt D. G. Lampe.

Nagelholz,

gekochtes Rauchfleisch, gekochten Schinken, Zungenwurst, Braunschweig. Leberwurst, Corned Beef, echte Frankfurter Würstchen, Paar 20 Pfg., empfiehlt
D. G. Lampe.

Ger. Aale u. echte Kieler Sprott treffen ein. D. G. Lampe.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankung. d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzeln. Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg am Harz erhältlich ist. Broschüren mit ärztlichen Aussagerungen und Attesten gratis.

Holz-Verkauf

auf

Gut Hahn.

Rastede. Herr Gutsbesitzer Treitschke in Erfurt läßt am

Freitag, 2. Febr., nachm. präz. 1 Uhr auf,

nahe beim Bahnhof Hahn:

200 Nrn. starke Fuhren, zu Balken, Rammpfählen und Sparren passend,

und am Nethener Wege:

ca. 100 Fuder Tannen, Riechelholz, Schleeten und Schlengenpfähle,

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
J. Degen, Aukt.

Rastede. Herr Ziegeleibesitzer A. Lauw in Bokhorn läßt am

Freitag, 2. Febr., nachm. um 3 Uhr,

in Nethen:

ca. 125 Nrn. Tannen, zu Sparren, Riechelholz, Schleeten und Bohnenstangen pass.,

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
J. Degen, Aukt.

Neufüdende. Zu v. 1 tr. Schwein, Mitte Febr. ferkelnd. H. Diers.

Zu verk. ein kleiner schwarzer, echter Rattenfänger. Westerstraße 6.

Wiefelstede. Sonntag, den 21. d. Mts., nachm. 5 Uhr, in Raabes Gasthause: Versammlung des freisinnigen Vereins. 6 Uhr: Oeffentlicher Vortrag über das Burenvolk in Afrika. D. V.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Zugelaufen 1 kurzhaariger brauner Jagdhund. Nachzufr. in d. Exp. d. Bl.

Wohnungen.

Frdl. mbl. Zimm. z. verm. Haarenstr. 37.

Zu vermieten eine Unterwohnung. Preis 40 Thaler.
Frau A. Klusmann, Haarenstr. 19.

Osternburg. Zu verm. auf Mai die frdl. Unterw., best. aus 3 St., 2 K., K. mit Zub., nach Wunsch etwas Gartenl., in der Nähe der Cäcilienbrücke. Hermannstraße 2.

Zu verm. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Georgstr. 10, Seiteneing.

Zu verm. z. 1. Mai ein ganzes Haus mit gr. Werkstelle innerh. der Stadt. Nachzufr. Augustfr. 4, oben.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai eine Oberw., 2 St., 1 Kam., Küche, Bod., Keller u. Gartenl. Hermannstr. 30.

Gesucht eine größere Oberwohnung ohne Schrägkammern in der Nähe der Artilleriekaserne. Preis bis 500 M. Offerten unter Chiffre B. A. 49 befördert die Exped. d. Bl.

Auf gl. od. sp. Wohnung m. Grt. z. 150 M. zu verm. Grünerweg 4.

Ein Schüler, welcher die hiesigen höheren Schulen besuchen soll, findet in einer bürgerlichen Familie liebevolle Aufnahme gegen mäßige Pension. Offerten unter A. B. Nr. 87 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verm. frdl. Logis. Friedrichstr. 2.

Die an der Ziegelhofstr. Nr. 10 belegene große schöne Besitzung soll mit Antritt zum 1. Mai oder 1. Nov. d. J. verkauft werden. Nähere Auskunft daselbst.

Zu verm. auf Mai eine abschl. freundl. Oberwohnung, enth. 3 Z., Küche, nebst Zubehör.
Gustav Wrede, Gastfraße 15.

Brennmaterialien:

Gewaschene Anthracit-Kohlen, Größe I und II für Dauerbrenner,
" " " III für Cadöfen,
" Salon-Kohlen, Zeche „Margaretha",
" Flamm-Nußkohlen,
" Schmiedekohlen,
Gebrochenen Hüttenkoks, Größe I, II und III,
Grudekoks,
Braunkohlen-Briketts (Marke Türnich),
Holzkohlen, dunstfrei,
Maschinen- u. Grabetorf.

Alles nur in den besten Sorten, empfiehlt in jeder Menge zu Tagespreisen frei Haus

Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12.
Telephon-Anschluß 44.

Rethorn b. Grüppenbühren. Suche für meine Wirtschaft vor dem Hasbruch zum 1. Mai ein

gewandtes Mädchen,

welches gut kochen kann und häusliche Arbeit übernimmt. F. Klussmeier.

Blumen-, Gemüse- und Landwirtschaftl. Sämereien
in
echter, reiner u. hochkeimfähiger Qualität
liefert

W. H. Kraatz, Rastede,

Samenhandl. unt. Kontrolle d. Laborat. d. Oldb. Landw.-Ges.

Ausführlich beschreibende Preisverzeichnisse, sowie für größeren Bedarf Spezial-Offerten auf gefl. Verlangen zu Diensten.

Zu vermieten zum 1. Mai eine große Oberwohnung. Mietpreis 300 M. Humboldtstr. 7.

Einfach möblierte Stube ohne Bett gesucht. Offerten unter J. L. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine in Bloherfelde an der Chaussee belegene

Wohnung

nebst 28 Scheffelsaat Ländereien.
E. Memmen, Aukt.

Zum 1. Mai zu vermieten freundliche separate Oberwohnung, 1 St., 2 Kammern, Küche usw. Philosophenweg 5 (Stadt).

Zu verm. zu Mai d. J. eine kl. freundl. Oberwohnung an eine einz. Person. Nadorsterstr. 47.

Zu verm. Ackerstr. 4 eine Oberwohnung, enth. 3 St., 3 K. 2c. Wasserleitung.

Zu verm. abschließb. Oberw., 3 Wohn- u. Schlafr., an kl. Famil., Nadorsterstr. 71, gleich od. 1. Mai, billig. Ferner mehrere St. altes Gartenl. an d. Ackerstraße.
G. F. Martens, Augustfr. 71.

Eversten. Zu verm. z. 1. Mai eine ger. Ober- u. Unterwohn. mit Stall u. Gartenl. Mönnich, Hauptstr. 403.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht auf sofort ein Kindermädchen oder Frau zur Aushilfe. Haarenstr. 30. Joh. Bremer.

Agenten für die weltberühmten Hofgöhlenauer Holz-Rouleaux, Jalousien 2c. engagiere bei hoher Provision überall hin.
Fritz Hanke, Hofgöhlenau,
Post Friedland, Bez. Breslau.

Wahnbeck. Gesucht zum 1. Mai eine Magd. Joh. Wienken.

Gesucht zum 1. Mai eine Köchin und ein gewandtes Hausmädchen. Anerbietungen unter E. N. 44 postlagernd Oldenburg erbeten.

Ein kräft. junges Mädchen, Waise, 15 J., sucht zu Mai zugehörige Stellung in bürgerlichem Haushalt, wo dasselbe an allen vorkommenden Arbeiten teilnehmen kann. Angebote erbittet der Vormund.
Huntebrück b. Berne.
F. Gloystein.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai d. J. eine Köchin f. Frau Korvettenkapitän Becker in Kiel. Anmeldungen bis Montag, den 22. Janr., bei Frl. Schroeder, Wilhelmstraße 10.

Osternburg. Wir suchen einige tüchtige

Schlossergesellen.

Hartmann & Sohn.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Knechte- u. Kutscher-Verein

Oldenburg u. Umgegend.
Donnerstag, den 25. Jan. 1900:

Stiftungsfest

im

Hotel zum Lindenhof.

Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

NB. Ein gemeinschaftliches Essen findet nicht statt.

Krieger-Verein Holle.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers findet am 28. d. Mts.

Ball

bei Ww. Möhlenbrock in Wüsting statt. D. V.

Verein ehem. Jäger und Schützen.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers Wilhelm II findet am Donnerstag, den 25. Januar d. J.:

Ball

im Kronprinzen, Grünestraße, statt. Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

NB. Einladungen hierzu sind bei den Kameraden Kreutzfeldt, Presuhn, Märtens u. Wellbrock zu haben.

Krieger-Verein Oster- u. Westerscheps.

Zur Feier von Kaisers Geburtstag am Sonntag, den 28. Januar:

BALL,

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Die Mitglieder versammeln sich nachmittags 4 Uhr.

Krieger-Verein Delfshausen.

Am Sonntag, den 28. Januar:

Kriegerball

im Vereinslokal.
Tanzabonnement für Mitglieder 1 M., Nichtmitglieder 1,50 M.
Abzeichen sind anzulegen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Ballkomitee.

Zwischenahn. Zum grünen Hof.

Sonntag, den 21. d. Mts:

Ball,

wozu freundlichst einladet
J. G. Lüschen.

Neufüdende. Sonntag, 4. Febr.

Ball,

wozu frdl. einladet E. Meyer.

Karl Neufeld, der Gefangene des Mahdi.

Vortrag

den 25. Januar, abends 8 Uhr, im gr. Casinosaal.
Eintrittskarten à 3, 2 und 1 M. in Ferd. Schmidts (Segelken) Buchh.

Generalversammlung der Sterbekasse „Vater der Liebe"

in Oldenburg am

Sonntag, 21. Janr. 1900, nachm. 5 Uhr

(Auslegung der Jahresrechnung um 4½ Uhr)
im oberen Saale in

Papes Restaurant (Haarenthor).

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden über das Geschäftsjahr 1899.
2. Revisionsbericht und Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung.
3. Verhandlung über etwaige Beschwerden.
4. Vortrag über Geschichte und Entwicklung der Kasse seit der Gründung 1821 bis 1900.
5. Interessante Mitteilung und Verhandlung über Anträge.
6. Neuwahlen nach Art. 4 des Statuts.

Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.
Budde, Vorsitzender. Tilcher, Vertreter d. V.
Meine, Schriftführer.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 19. Jan.: Mit neuer Ausstattung: „Undine".

Familiennachrichten.

Verlobt: Dine Evers, Wilhelmshaven, mit Ubbo Raveling, Wilhelmshaven. — Geboren: (Sohn) J. B. Oelrichs, Leer; J. Ulferts, Loga; C. Spanhake, Oldenburg; Carl Willers, Oldenburg; (Tochter): H. Regling, Moorhausen. — Gestorben: Conrad Jakobus, Leer, 7 J.; Wm. Gebke Zimmermann, geb. Müller, Rhaude, 58 J.; Barthold Berghaus, Hetel, 79 J.; Gesine de Jongo, Cleverns; Johann Hayo Buß, Struckerei bei Tettens; Königl. Geheime Kommerzienrat E. Kasolowsky, Wilhelmshaven, 64 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 16 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 19. Januar 1900.

Oldenburgischer Landtag.

12. Sitzung vom Donnerstag, den 18. Januar, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische die Minister Janssen, Flor, Heumann, ferner die Regierungskommissare Bucholtz, Dugend, Oeltermann, Wübbs, Willich, Scheer, Heumann, Drost, Ahlhorn, Gramberg, Stein, Münzebrok.

Abg. Meyer-Holte nimmt wieder an den Verhandlungen teil.

Abg. Dr. Roggemann ist beurlaubt.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten wird in die Tagesordnung eingetreten.

Zur Verhandlung stehen zunächst die

Einnahmen des Herzogtums Oldenburg für die Finanzperiode 1900—1902.

Zur allgemeinen Finanzlage nimmt zuerst das Wort der Leiter der oldenburgischen Finanzen,

Minister **Heumann:** Der Voranschlag, wie er aufgestellt ist, wird klar gemacht haben, daß das Staatsministerium an den bewährten Grundsätzen, die Einnahmen vorsichtig und nicht zu hoch, die Ausgaben niedrig einzustellen, festgehalten hat. Das sind die Grundsätze einer gesunden Finanzpolitik, sie entsprechen den Wünschen des Landtags und der seit langen Jahren ausgeübten Praxis. Die Regierung hat sich klar gemacht, daß die Verhältnisse günstig sind und dementsprechend die Einnahmen um 2,450,000 Mark höher veranschlagt. Rechne ich den Zuschlag von 25 Prozent nicht mit, so hat sie noch immer mehr eingestellt 1,620,000 Mark. Dagegen hat der Finanzausschuß Kritik geübt. Das Gesamtresultat aus den Ausschußanträgen ist etwa folgendes: Abgesetzt sind von den Ausgaben 804,000 Mark, hinzugekommen 15,650 Mark, somit beträgt der ganze Abstrich 788,350 Mark. Bei den Einnahmen beziffert sich das Plus auf 149,000 Mark, das Minus auf 1,034,00 Mark, (bestehend aus 204,000 Mark Chausseegeld und 830,000 Mk. Einkommensteuer-Zuschlag); somit bleibt ein Abstrich von 885,000 Mark. Mit den Ausgaben verglichen ergiebt sich somit ein Fehlbetrag von ca. 96,650 Mark, um welchen Betrag das Budget sich also verschlechtert hat. Das Verfahren des Ausschusses kann richtig sein, es ist aber nicht garantiert. Ich meine aber, wir müssen an den bisherigen bewährten Prinzipien festhalten. Deshalb kommt die Regierung zu dem Mittel eines Zuschlags von 25 Prozent zur Einkommensteuer, die der Ausschuß gestrichen hat. Ein solcher Zuschlag ist nichts Neues. Wir haben 1868 15 Monate, 1869—70 18 Monate, 1875 15 Monate und 1882 16 Monate Einkommensteuer gehoben. Ich für meine Person kann dem Voranschlage des Ausschusses das Zeugnis eines mit genügender Vorsicht aufgestellten nicht erteilen; deshalb kann ich nur wünschen, daß der von der Regierung aufgestellte angenommen wird. Ich will nicht behaupten, daß die Einnahmen sich nicht um so viel höher stellen werden, wie der Ausschuß veranschlagt hat, denn ich kann z. B. mitteilen, daß die auf 1,700,000 Mark vorgesehenen Ueberschüsse der letzten Finanzperiode buchmäßig auf 1 934 000 Mark angewachsen sind. Aber mit den Ausgaben ist es anders. Sie sind den wirtschaftlichen Fortschritten unseres Landes entsprechend aufgestellt. Wenn da plötzlich große Abstriche gemacht werden, wie hier mit 788,000 Mark, so kann den Verhältnissen nicht Rechnung getragen werden. Wenn die Ausschußanträge angenommen werden, so stehen wir am Ende dieser Finanzperiode vor einem Nichts. Sämtliche Ueberschüsse werden dabei aufgebraucht, und in der nächsten Finanzperiode werden wir einen doppelten Zuschlag fordern müssen; also lassen Sie uns nicht mit leerem Beutel in die nächste Periode hineingehen; wir legen uns dadurch eine doppelte Last auf. Das ist aber keine vorsorgliche Finanzpolitik. Dafür muß der Finanzminister die Verantwortung ablehnen und sie dem Landtage zuschieben, und der nächste Landtag wird seinem Vorgänger nicht dankbar dafür sein. Ich kann nur wünschen, daß die Vorschläge der Regierung angenommen werden.

Abg. **Jürgens** als Berichterstatter: Der Ausschuß hat es vorhergesehen, daß die von ihm vorgeschlagenen Aenderungen die Zufriedenheit des Finanzministers nicht finden würden. Wir haben sie aber doch gemacht, ohne die vom Minister aufgestellten Grundsätze einer vorsichtigen Finanzpolitik zu verletzen. Unsere Bemerkungen sollten keine Kritik enthalten, wie der Minister bemerkt, ich erachte es viel eher für eine Kritik, wenn dem Ausschuß vorgeworfen wird, daß er die erwähnten Grundsätze außer Acht gelassen habe. Ich glaube nicht, daß wir bei unseren Voranschlägen vor einem Nichts stehen werden, im Gegenteil, es werden sich noch erhebliche Steigerungen mancher Einnahmepositionen ergeben. Wir sind auch der Meinung, daß Ueberschüsse angenehm sind. Wenn wir trotzdem die 25 % Zuschlag gestrichen haben, so haben wir das für durchführbar erkannt. Der Steuerzahler soll nicht mit Ausgaben belastet werden, die sich auf längere Zeiträume verteilen lassen. Zuschläge sollen doch nur in äußerster Verlegenheit gefordert werden; wir wollen hoffen, daß solche außerordentlichen Zustände so bald nicht wieder eintreten. Die Abstriche in den Ausgaben sind so minimaler Art, daß sie die wirtschaftliche Entwickelung des Landes nicht hemmen. Der Landtag hat keine Furcht vor der Verantwortung, die er dadurch auf sich lädt, und ich kann das schreckliche Bild des Nichts, das uns der Minister vorgemalt hat, durchaus nirgends erblicken. Vor drei Jahren war es genau so; es ging aber alles gut, und auch diesmal haben wir alles gewissenhaft geprüft und können nur bitten, unsern Voranschlag anzunehmen.

Nach einigen Bemerkungen des Ministers **Heumann** und des Abg. **Jürgens** wird zur Besprechung der einzelnen Positionen übergegangen. Dazu bemerkt:

Minister **Heumann:** Wenn die Anträge des Ausschusses angenommen werden, fallen die der Regierung von selber; ich werde im einzelnen meinen Standpunkt nicht jedesmal wieder betonen.

(Es sei hier vorweg bemerkt, daß alle im Bericht nicht angeführten Positionen den Anträgen des Ausschusses gemäß als angenommen gelten. Es sollen nur diejenigen Gegenstände der Verhandlung wiedergegeben werden, an die sich eine Debatte knüpft.)

Bei dem Titel „Erträge aus Forsten“ stimmt

Minister **Heumann** der Erhöhung der Einnahmen um 10,000 Mk. zu.

Abg. **Quatmann** befürwortet eine frühzeitige und gründliche Durchforstung.

Abg. **Funch** schließt sich dem an, betont aber, man müsse doch Vorsicht dabei walten lassen und das Kapital, das der Staat in seinen Forsten besitze, schonen.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei § 4,

Erträge der Gewerbesteuer,

über die Wirtschaftrekognition.

Abg. **Jürgens:** Bekanntlich ist der Vorschlag gemacht worden, den Ausfall des Chausseegeldes durch Erhöhung der Wirtschaftsteuer zu decken. Darüber möchte der Ausschuß gern die Ansicht des Landtages hören. Es ist die Beseitigung der Höchstgrenze von 180 Mk. ins Auge gefaßt, um dadurch auch die kleinen Wirtschaften zugleich gerechter zu behandeln.

Minister **Heumann** bestätigt, daß die Regierung die Maximalgrenze der Steuer über 180 Mk. hinaus erhöhen wolle. Sie werde mit dem Finanzausschuß verhandeln und möchte ebenfalls die Meinung des Landtages wissen.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden: Viele kleine ländliche Wirtschaften mit geringem Einkommen müssen weit höhere als die gesetzliche Steuer von 4 % bezahlen. Dabei wird jedenfalls ihr Nebenerwerb mitgerechnet. Ich halte das nicht für gerecht.

Abg. **Hoyer** ist mit der Erhöhung der Wirtschaftsteuer einverstanden; die Wirtschaften brächten so hohe Preise ein, daß sie auch mehr Steuern bezahlen könnten.

Minister **Heumann:** Wenn solche Fälle vorkommen, wie Abg. Ahlhorn erwähnt, so mögen die Betreffenden reklamieren, dann werden sie heruntergesetzt. Es soll nur das Einkommen aus dem Wirtsgewerbe der Besteuerung unterliegen.

Abg. **Dr. Meyer:** Der Satz von 4 % geht über den preußischen hinaus; ich bin für Erhöhung der Steuergrenze, aber unter Anwendung eines niedrigeren Prozentsatzes.

Minister **Heumann:** Man solle doch an dem Satze festhalten. Entweder die Erhöhung bringt eine größere Einnahme, und die können wir gebrauchen, oder die Zahl der Wirtschaften wird eingeschränkt, und das ist vom ethischen Standpunkte aus zu begrüßen.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden wünscht keine Erhöhung der Steuer, aber eine erheblich stärkere Belastung der neuerteilten Konzessionen.

Minister **Heumann:** Wenn letzteres eingeführt würde, so müßte man von der Prüfung der Person des Wirtes absehen.

Abg. **Hanken** will seine Bedenken bei der Petition des Wirteverbandes ausführen.

Abg. **Hug** ist auch für Erhöhung der Steuer bei Wirtschaften, die es tragen können. Er habe öfter Klage über ungerechte Bemessung der Steuer gehört.

Der Titel wird hierauf genehmigt, über die Wirtschaftrekognition jedoch kein Beschluß gefaßt.

Bei § 11, Titel Aemter, entwickelt sich eine rege Debatte über den Verkauf von Getränken bei Holzverkäufen.

Abg. **Hollmann** bittet um gleichmäßige Behandlung des Ausschenkens geistiger Getränke bei Verkäufen.

Abg. **Burlage** weist darauf hin, daß das überhaupt verboten sei.

Minister **Heumann:** Die Erlaubnis des Ausschanks wird jedoch erteilt, wenn die Verkäufe lang sind und bei kaltem Wetter abgehalten werden.

Abg. **Funch** ist für die Beseitigung der Schankerlaubnis.

Reg.-Kom. **Scheer:** Die Erlaubnis wird in der Regel auch nur erteilt, wo der Verkauf in vereinzelt liegenden Gehöften abgehalten wird, wo also eine Erfrischung ein Bedürfnis ist.

Abg. **Jürgens:** Bei uns hat die Gepflogenheit noch nicht zu Unzuträglichkeiten geführt. Die unentgeltliche Verabreichung von geistigen Getränken, die zu Beeinflussungen der Käufer geübt wird, möchte ich allerdings auch verboten wissen.

Abg. **Burlage** schließt sich letzterem an. Die übrige Schankerlaubnis hat das Amt in der Hand.

Abg. **Tantzen** ist für Beibehaltung des bisherigen Zustandes.

An der weiteren „Schnapsdebatte“ (§ 11!) beteiligen sich Minister Heumann und die Abgg. Dittmer, Quatmann, Dr. Meyer und Gerdes. Den weitaus größten Raum nimmt jedoch die schon viel erörterte Frage der

Aufhebung des des Chausseegeldes

ein.

Der Finanzausschuß ist der Meinung, daß das Chausseegeld als unzeitgemäß abzuschaffen sei.

Die Mehrheit des Ausschusses (Abgg. Dittmer, Gramberg, Jungbluth, Schröder, Wenke und Wilken) beantragt nun die Aufhebung des Chausseegeldes (68,000 Mk.) und ersucht die Staatsregierung, zur Aufbringung des Ausfalls eine Vorlage zu machen.

Die Minderheit (Abgg. Jürgens und Quatmann) beantragt ebenfalls Aufhebung des Chausseegeldes, aber zugleich eine andere Beordnung der Beitragpflicht zu den Kommunalchausseen, damit außer den staatlichen auch die Amts- und Gemeindechausseegelder hinfällig werden und die Bau- und Unterhaltungskosten der Chausseen nach der Gesamtsteuer umgelegt werden. Ebenfalls ersucht die Minderheit die Regierung um eine Vorlage zwecks Deckung des Einnahmeausfalls.

Minister **Heumann** kennzeichnet den Standpunkt der Regierung dahin, daß sie bereit sei, auf das Chausseegeld zu verzichten, wenn durch andere Vorlagen thatsächlich Ersatz für den Ausfall geschaffen werde.

Abg. **Quatmann** führt den Standpunkt der Minderheit aus. Er sei für die Aufhebung des Chausseegeldes, das eine Belästigung des Publikums bilde, wenn man die Chausseelasten gerechter verteile und nach der Gesamtsteuer, nicht allein nach dem Grundbesitz, umlege.

Abg. **Meyer**-Holte motiviert seinen, dem der Mehrheit entgegengesetzten Standpunkt. Er kann sich zu einer bedingungslosen Aufhebung des Weggeldes nicht entschließen, ist auch für Beibehaltung auf den Kommunalchausseen und zwar

Lustiges vom Kriege.

Von Wilhelm Georg.

(Nachdruck verboten.)

Wann wird wohl am meisten gelogen? Die Frage war „früher“ (damit meine ich die gute alte Zeit) schwer zu beantworten; neuerdings stellt sie an das Denkvermögen des Gefragten weit weniger Ansprüche. Die Lügen, die legionweise in der Welt herumschwirren wie die Maikäfer an einem linden Frühlingsabend, lassen sich bekanntlich in drei Kategorien zergliedern. Erstens in solche, die vor den Wahlen fabriziert werden, zweitens in die, die bei den Jagddiners das Licht der Welt erblicken, und drittens in diejenigen, die man während eines Krieges in die Welt telegraphiert. Die Wahllügen gehören wie die Wahlen zu dem notwendigen Uebel, die Jagdschnullen sind harmlos und vertreiben die Langeweile, beide sind ungefährlich; weniger harmlos, ja oft bedenklich sind die sogenannten Kriegslügen, d. h. jene Depeschen, in denen während eines Krieges die Siegesbulletins nach allen Richtungen der Windrose gehen. Die Schwindeleien über die Lage auf dem Weltmarkt können schon deshalb nicht harmlos sein, weil sie, sie mögen aus diesem oder jenem Lager kommen, Einfluß auf die Börse haben, die bekanntlich in punkto Kriegsnachrichten außerordentlich nervös zu sein pflegt. Außerdem beeinträchtigt die falsche Darstellung der Lage auf dem Kriegsschauplatze die richtige Auffassung, die sich die Diplomatie je nach Lage der Sache zu machen hat, sie verschleiert also den Kurs, den die Politik je nach Umständen einschlagen muß, und giebt schließlich den Völkern ein getrübtes Bild von dem Gang der Ereignisse, unterbindet die Sympathien, die man für dieses oder jenes Reich hegt, oder schafft künstliche Antipathie gegen die eine oder die andere Partei.

Nun ist selbstverständlich vor, während und nach den Kriegen immer gelogen worden; schon als der Perserkönig Xerxes die Griechen mit seinen Scharen erdrücken wollte, bauschten vorher die griechischen Kundschafter die Stärke und Erfolge der persischen Heerscharen gewaltig auf; im römischen Kaiserreich war dieselbe Unsitte zu finden, und einer der Cäsaren trieb den Unfug sogar so weit, bei einem Triumphzug minderwertige Sklaven die Rolle von gefangenen Feldherren spielen zu lassen. Besonders starken „Tobak“ gab bekanntlich auch Napoleon III. in dem deutsch-französischen Kriege zum Besten, der seinen Lulu auf dem Spicherer Berge eine Kanone mit derartigem Erfolge abfeuern ließ, daß die alten Soldaten weinten — von den Märchen, die die französische Regierung selbst nach dem Sturz des Kaiserreichs 1870/71 verbreiten ließ, garnicht zu reden.

Der griechisch-türkische Krieg brachte verhältnismäßig wenig Enten, denn die prompte Abfertigung, die die edlen Griechen unter der vortrefflichen Leitung ihres Kronprinzen Konstantin durch die Türken erhielten, bot keine Gelegenheit für die Entenzüchter. Besser ging für sie das Geschäft bereits in dem spanisch-amerikanischen Krieg. Admiral Deweys Heldenthaten, der die spanischen Holzkasten leicht versenkte, bot Stoff genug; hier war allerdings immer noch eine reelle Basis vorhanden, die nur ausgeschmückt zu werden brauchte; das Reich der Erfindung für die amerikanischen Schlachtenbummler begann erst mit den Kämpfen der Amerikaner auf den Philippinen, wo die papiernen Heldenthaten der Amerikaner ihre wirklichen Erfolge weit übertrafen. Aguinaldo z. B. wurde in ganz kurzem Zeitraum zweimal tot gesagt, einmal gefangen genommen und einmal verbrannt, bis er schließlich, gleich einem Phönix, geläutert, gesund und munter wieder aus den Flammen auftauchte.

All diese Märchen aber wurden aufgetischt mit Grazie und Anstand, sie gehörten zum Krieg wie das Klappern zum Handwerk und konnten als Ornamente gelten für die immerhin vorhandene Säule. Anders aber liegen die Verhältnisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz, von dem aus seit nahezu zwei Monaten Nachrichten herübergekabelt werden, die die Spottlust des gesamten Europas mit Ausnahme Alt-Englands hervorrufen. Der selige Baron Münchhausen, der bekanntlich auf einer Kanonenkugel aus der belagerten Festung in das Lager ritt, ist ein Waisenknabe gegen die englischen Generäle White, Buller und Lord Methuen. Wenn ich nicht irre, war es Bismarck, der einst den bekannten Satz: „Gelogen wie gedruckt“ umwandelte in das schöne geflügelte Wort: „Gelogen wie telegraphiert.“ Vielleicht schwebten dem großen Menschen- und Länderkenner damals auch schon die Engländer vor, die 1870/71 in ihrer Presse das abenteuerlichste Zeug über die Schlechtigkeit der deutschen Truppen schrieben.

Die Flunkereien der Engländer überschreiten also das erlaubte Maß bei weitem; die Briten liefern in ihren Siegesdepeschen nicht nur ausschmückende Ornamente, nein, das ganze Gebäude, von dem sie erzählen, ist ein Phan-

Landesbibliothek Oldenburg

der geographischen Lage des Herzogtums wegen. Im benachbarten Hannover sei es auf den Staatschausseen aufgehoben, aber nicht auf den anderen; weshalb solle es dann bei uns geschehen?

Minister **Jansen:** Es handelt sich nur um die Staatschausseen, Amt- und Gemeindechausseen sollen dadurch nicht berührt werden. Die Regierung wünschte zwar eine allgemeine Aufhebung, aber das ist zur Zeit noch nicht thunlich, da den Aemtern und Gemeinden dadurch zu hohe Lasten aufgebürdet werden. Vor einer Kombination dieser Frage mit der der Bau- und Unterhaltungskosten der Chausseen möchte ich warnen. Diese Angelegenheit ist eingehend geprüft, und die Regierung hält an der letzten Regelung durch die Wegeordnung, die vor einigen Jahren erfolgte, fest.

Abg. **Dr. Meyer:** Die Erhebung eines Weggeldes auf Kunststraßen ist berechtigt, aber die Schattenseiten überwiegen die Vorteile. Das Thema ist jedoch im Landtage so oft und so gründlich erörtert worden, daß kaum Neues mehr dazu zu sagen ist. Ich stimme für den Mehrheitantrag, stehe aber auf dem Boden der Minderheit, denn ich bin dagegen, daß der Grundbesitz allein die Chausseelasten trägt, wenn er auch am meisten interessiert ist. Nach Aufhebung des Chausseegeldes auf den Staatschausseen müßte dasselbe auf Amts- und Gemeindechausseen folgen, vielleicht auf gesetzgeberischem Wege.

Abg **Wilken:** Ich war stets für die Aufhebung und hoffe, daß es heute fällt, da die Regierung bedingungsweise dafür ist. Die Erbschaftssteuer-Erhöhung halte ich für einen glücklichen Ersatz, dessen es übrigens für mich nicht bedurft hätte, denn die 68 000 Mk. Chausseegeld können in unserm Staatshaushalt wohl entbehrt werden. Ich glaube, daß die Aemter und Gemeinden dem Staate folgen werden. Im Amte Varel sind die Amtshebestellen schon beseitigt, bald hoffentlich auch die der Gemeinden, dann haben wir freien Verkehr.

Minister **Jansen:** Ich trete namens der Regierung dem eben ausgesprochenen Wunsche bei, denn die Beseitigung sämtlicher Wegegelder ist ja nur zu wünschen. Ich begrüße die dahinzielenden Schritte der einzelnen Amtsverbände mit Freuden, bezweifle aber, daß sie überall und in den Gemeinden Nachfolge finden werden wegen der zu großen Kosten.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Meinem Gerechtigkeitgefühl entspricht die Aufhebung des Chausseegeldes nicht. Es ist keine ungerechte Steuer, sondern eine Abgabe für eine staatliche Einrichtung. Ich wäre trotzdem für den Antrag der Mehrheit gewesen, wenn nicht für den Ausfall die Erbschaftsteuer hätte eintreten sollen. Wenn man im Lande für die Aufhebung des Chausseegeldes ist, so will man doch kein Geschenk damit haben, sondern vielleicht nur eine andere ähnliche Abgabe, vielleicht auf die Gespanne usw., aber vor allem keine Erbschaftsteuer dafür. Man setzt ja geradezu Strafe auf das Erben! Man will eine gerechte Abgabe beseitigen und eine andere Steuer in einer Höhe, die an Lotteriespiel grenzt, dafür einführen — dafür bin ich nicht!

Abg. **Thorade** ist für die Aufhebung namentlich deshalb, weil die Fuhrleute durch das stete Anhalten bei den Haltestellen zum Trinken geradezu verführt werden. Diese Steuer sei keine ungerechte, aber ungerecht sei ihre Verteilung, z. B. durch die unregelmäßige Verteilung der Hebebäume. Er halte die Aufbringung der Wegelasten auch nicht für gerecht, trotzdem stimme er doch in erster Linie für die Aufhebung des Chausseegeldes.

Abg. **Hanken** hält die Aufhebung auf den Gemeindechausseen nicht für gerecht, weil die Gemeinden ihre großen Kosten aus den Erträgen bestreiten müßten.

Abg. **Hoyer** betrachtet das Chausseegeld durchaus nicht als eine ungerechte Steuer; er wäre eigentlich mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Nachteile nur bereit, für die Aufhebung zu stimmen, wenn auch die Gemeinden es aufhöben. Jedoch hätten diese mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, deshalb stimme er doch für den Mehrheitantrag. Er sei gegen den der Minderheit, weil er überzeugt sei, daß der Grundbesitz die Wegelasten ganz gut tragen könne, zumal die Landgüter stets im Werte steigen.

Abg. **Tantzen** ist für den Mehrheitantrag. Er freut sich über die Begründung der Regierungsvorlage, weil sie den einzig richtigen Weg zeige. Die Verquickung mit den Gemeindechausseen werde die Vorlage gefährden. Er glaubt trotzdem, daß mit der Zeit alles Chausseegeld wegfällt. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen der Abgg. Meyer-Holte, Ahlhorn-Osternburg und Quatmann und weist besonders auf die sittlichen Schäden hin, die die Erhebung des Geldes an den Chausseebäumen veranlaßt.

Abg. **von Hammerstein** wendet sich gegen Abg. Ahlhorn-Osternburg und steht ganz auf dem Standpunkte des Ministers Jansen. Er ist für den Mehrheitantrag.

Abg. **Funch:** Ich war stets für die Abschaffung des Chausseegeldes, und ich bitte den Landtag, dafür einzutreten, damit endlich einmal diese Steuer fällt. Will man sie beibehalten, dann müßte man auch die Fahrräder besteuern. Ich halte es aber nicht für gerechtfertigt, daß der Staat sich eine Einnahme verschafft durch das Verpachten der Hebestellen an Wirte, wodurch auch eine große sittliche Schädigung hervorgerufen wird. Sollte das Chausseegeld nicht aufgehoben werden, so müßte man die Schlagbäume anderweitig verpachten.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden weist darauf hin, daß die Fuhrwerkbesitzer durch die jetzige Handhabung der Chausseesteuer mit 50—100 Prozent belastet werden. Er kenne nur Steuern aus Einkommen oder Vermögen, alle anderen ergäben Unzuträglichkeiten resp. Ungerechtigkeiten. Deshalb stimme er für den Mehrheitantrag.

Abg. **Alfs:** Ich halte das Chausseegeld für eine gerechte Steuer, aber ich stimme für seine Aufhebung, da es nicht mehr zeitgemäß ist, und weil es den Gemeinden freigelassen wird, ob sie ihre Bäume aufheben wollen oder nicht. Ich bedaure nur, daß die Regierung auf eine Abänderung der Wegeordnung nicht eingehen will; die Lasten müssen nach der Gesamtsteuer umgelegt werden.

Abg. **Gerdes** ist für den Mehrheitantrag und tritt dem Abg. Hoyer entgegen: Nicht der Grundbesitzer habe allein den Nutzen von den Chausseen, sondern die Gesamtheit, deshalb müßten die Kosten auch von der Gesamtheit getragen werden.

Abg. **Wenke** stimmt für die Mehrheit, ist aber auch für den Minderheitantrag auf Umlegung der Kosten nach der Gesamtsteuer. Er wendet sich gegen Abg. Ahlhorn-Osternburg: Man sei im Lande wohl für eine Erbschaftsteuer an Stelle des Chausseegeldes, aber nicht für eine andere landwirtschaftliche Belastung.

Es wird Schluß der Debatte angenommen und

Abg. **Jürgens** erhält das Schlußwort, motiviert seinen Standpunkt entsprechend dem Minderheitantrage und kommt besonders auf die nötige Neubeordnung der Kommunalbesteuerung und der Wegeordnung zurück.

Minister **Jansen** erklärt der Minderheit gegenüber noch einmal, daß die Regierung an den Grundsätzen festhalten müsse, die in der Neuregelung der Wegeordnung vor einigen Jahren zum Ausdruck gekommen seien.

Da die Debatte von Seiten der Regierung wieder eröffnet ist, erhält das Wort

Abg. **Quatmann,** der wiederum den Minderheitantrag erläutert und verteidigt.

Ein zweiter Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. **Meyer-Holte:** Ich bin in erster Linie für Nichtaufhebung des Caussegeldes, wenn ich auch die damit verbundenen Mängel sehe; wenn das nicht durchgeht, bin ich für den Minderheitantrag.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Ich bin für die Aufhebung, aber ich will die Abgaben auf andere Weise wieder bekommen. Wenn die von der Mehrheit geteilten Anschauungen von der Ungerechtigkeit des Chausseegeldes recht wären, so müßte man auch die Benutzung der Brücken, Piers, Hafenanlagen, ja, auch das Eisenbahnfahren freigeben. Die Aufhebung bedeutet ein großes Geschenk an die Landwirtschaft, die die Straßen am meisten befährt, das bei großen Betrieben 1000 bis 2000 Mark betragen wird. Ich werde für die Regierungvorlage stimmen.

Abg. **Hoyer** erklärt die Uebernahme der Bau- und Unterhaltungkosten der Chausseen auf den Grundbesitz für gerechtfertigt.

Abg. **Hug** ist für die Aufhebung und hält die Erbschaftsteuer für die beste Lösung der Ersetzung des Ausfalls. Wenn auch die Fuhrwerkbesitzer ein Geschenk erhalten, so sei es ihm recht sein, falls die Aufhebung, wie hier der Fall ist, der Allgemeinheit noch mehr nützt.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. **Meyer** wird zum dritten Male Schluß beantragt und angenommen. Nach einem Schlußwort des Abg. Jürgens wird zuerst in namentlicher Abstimmung der Antrag der Minderheit mit 25 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Gegen den Minderheitantrag stimmen die Abgg. Ahlhorn-Osternburg, Ahlhorn-Hartwarden, Dauen, Dittmer, Dohm, Funch, Gerdes, Gramberg, Groß, von Hammerstein, Hanken, Hoyer, Huchting, Hug, Jungbluth, Meyer-Apen, Dr. Meyer-Westerstede, Schröder, Schütz, Sommer, Tantzen, Thorade, Wenke, Wild, Wilken.

Für den Minderheitantrag stimmen die Abgg. Alfs, Burlage, Hollmann, Jürgens, Kühling, Meyer-Holte, Quatmann, Röper, Rother, Schulte, Wessels.

Darauf wird der Mehrheitantrag mit 29 gegen 7 Stimmen angenommen.

Für den Mehrheitantrag stimmen die Abgg. Ahlhorn-Hartwarden, Alfs, Burlage, Dauen, Dittmer, Dohm, Funch, Gerdes, Gramberg, Groß, v. Hammerstein, Hanken, Hollmann, Hoyer, Huchting, Hug, Jungbluth, Jürgens, Meyer-Apen, Dr. Meyer-Westerstede, Röper, Schröder, Schütz, Tantzen, Thorade, Sommer, Wenke, Wild, Wilken.

Gegen den Mehrheitantrag stimmen die Abgg. Ahlhorn-Osternburg, Kühling, Meyer-Holte, Quatmann, Rother, Schulte, Wessels.

Somit ist die Aufhebung des Chausseegeldes beschlossen ohne die Bedingung der Minderheit.

Die Sitzung wird hierauf gegen 1 Uhr bis auf 4½ Uhr nachmittags vertagt. Nach der Wiedereröffnung erhält das Wort

Abg. Dr. **Meyer** und spricht bei § 17 b über die Verwendung der Eisenbahnüberschüsse, worauf er bei der Behandlung des Eisenbaufonds zurückkommen will. — Bei § 20 regt Abg. Gramberg eine Neuausgabe der oldenburgischen Gesetzsammlung an. — § 24 enthält den 25prozentigen

Zuschlag zur Einkommensteuer.

Abg. **Meyer-Holte** ist gegen jede Vermehrung der Steuern, da die Belastung der Bewohner schon jetzt sehr groß ist, namentlich weil der Grundbesitz schon jetzt fast zu schwer zu tragen hat. Die anderen Einkommen mögen eine Erhöhung der Steuer ertragen können, der Grundbesitz kann es nicht. Redner kommt dann auf die Steuerreform und behält sich weitere Ausführungen bei der Behandlung der betreffenden Vorlage vor.

Der Ausschußantrag auf Ablehnung des Zuschlags wird dann angenommen.

Bei § 26, Wandergewerbesteuer, führt

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg Klage darüber, daß ein Lumpensammler mit dem höchsten Betrage angesetzt und erst auf Reklamation herabgesetzt sei.

Reg.-Komm. **Scheer:** Der Mann habe anfangs seine Verhältnisse nicht ordentlich klargelegt; als er es that, wurde er herabgesetzt. Die Regierung sei nicht rigoros darin, es sei soweit gekommen, daß die kleinen Hausierer nur noch den mäßigen Satz von 12 Mk. oder gar nur von 6 Mk. bezahlten.

Bei § 27 spricht Abg. **Gramberg** für die Revision des Stempelgebührengesetzes und fragt die Regierung, ob sie dieselbe beabsichtige; ein Mehrbetrag brauche sich ja nicht zu ergeben.

Abg. **Burlage** begrüßt die Anregung sympathisch; wenn auch etwas mehr Ertrag dabei herauskäme, so würde doch jedenfalls eine gerechtere Verteilung dadurch herbeigeführt. Das Gesetz passe nicht mehr zum bürgerlichen Gesetzbuch und enthalte viele Dunkelheiten.

Reg.-Kom. **Bucholtz:** Die Frage der Revision ist vor 6 Jahren schon in Erwägung gezogen, und der Landtag hat sich damals damit einverstanden erklärt, daß es auf sich beruhen bleibe. Da die Verhältnisse sich seitdem nicht wesentlich geändert haben, so scheint kein Grund zur Revision vorzuliegen.

Abg. **Hoyer** tritt Gramberg bei, selbst auf die Gefahr hin, daß die Gebühren vermehrt werden.

Minister **Heumann** sagt eine Revision zu.

Abg. **Jürgens** ist auch für eine Revision, warnt aber vor Erhöhung der Gebühren.

Damit sind die Einnahmen erledigt. Es folgt Punkt

2. Die Ausgaben des Herzogtums für die Finanzperiode 1900—1902.

Für den ersten Teil ist Abg. Schröder Berichterstatter.

Zu § 2 ergreift das Wort

Minister **Jansen:** Der Ausschuß hat es bedauerlicher Weise abgelehnt, von den vier Registraturgehilfen des Ministeriums zweien die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen. Es soll zwar in der Schaffung von solchen Stellen nicht weiter gegangen werden, als das Bedürfnis erfordert. Jedoch kann den Inhabern von Durchgangstellen auch die Staatsdiener-Eigenschaft gegeben werden, wie sie z. B. Registraturgehilfen anderer Ressorts besitzen. Wir wollten durch unsern Vorschlag nur die Ungleichheit beseitigen und im dienstlichen Interesse die entstehenden Unzuträglichkeiten ausmerzen. Der Ausschuß schlägt zur Gewinnung geeigneter Kräfte höhere Besoldung vor, aber es wird doch leicht zu Schwierigkeiten kommen, da ein jeder nach der Staatsdienereigenschaft strebt. Es wäre also dringend erwünscht, wenn dem Ersuchen der Regierung stattgegeben würde.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg pflichtet den Gründen der Staatsregierung bei. Die jungen Leute müßten ohnehin schon lange genug auf ihre Anstellung warten. Und da die Geschäfte von Jahr zu Jahr wüchsen, solle man nicht grundsätzlich gegen eine Vermehrung der Stellen sein.

Abg. **Schröder:** Der Antrag erweckte prinzipielle Bedenken, da bei den berechtigten erhöhten Gehalt-Ansprüchen der Beamten die Vermehrung ihrer Zahl eingeschränkt werden muß. —

Bei § 5 fragt Abg. **Schröder** nach dem Schicksal des Gesetzentwurfs betr. Witwenkasse der Civilstaatsdiener und Volksschullehrer.

Minister **Flor** stellt den Entwurf, der viel widriges Geschick erlebt habe, für die nächste Zeit in Aussicht, ohne Festes zu versprechen.

Minister **Jansen:** In einigen Fällen, wo Wartegeld und Pension sich decken, hat die Regierung davon abgesehen, die Versetzung in den Ruhestand vorzunehmen.

Abg. **Ahlhorn:** Viele Beamte könnten wieder dienstfähig werden, wenn der Staat etwas mehr zu ihrer Heilung resp. Unterstützung thäte.

Minister **Heumann:** Wo Bedürfnis nach solcher Unterstützung ist, wird sie gewährt, dazu bedarf es einer solchen Anregung nicht. —

Bei § 15 bemängeln die Abgg. **Jürgens** und **Funch** den schlechten Zustand unserer Grenzpfähle. —

Bei § 16 „Gendarmen" beschwert sich Abg. **Schröder,** daß die Gendarmerie mit den Untersuchungen in Unfällen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft betraut würde, die doch den Aemtern obliege. Der Beschwerdeweg sei ihm zu lang, er bringe es deshalb im Landtage vor.

---

tasiegebilde, denn erkämpft haben sie bis dato nicht einen Schritt ihres eigenen, von den Buren okkupierten Terrains. So lange die Engländer in Transvaal kämpfen, melden sie von mörderischen Verlusten der Buren, kein Tag vergeht, an dem nicht nach britischen Berichten einige Hundert fallen; da nun das Heer der Buren im ganzen cirka 80,000 Mann beträgt, so müssen nach diesen englischen Nachrichten die Buren derartig zusammengeschmolzen sein, daß die ganze Armee nur noch ein Scheindasein führen kann. Wenn die Engländer mit ihrer Burenverlustliste so weiter hausieren gehen, wird nächstens der letzte Bure in Lourenço Marquez das Schiff besteigen müssen, um sich in Castans Panoptikum in Berlin als der letzte seines Stammes, als der letzte der Mohikaner sehen lassen zu können. Eigentümlich ist und bleibt nur an der ganzen Geschichte, daß die wenigen Buren, die das Maximgeschütz der Engländer verschont hat, drei befestigte Plätze, Ladismith, Mafeking und Kimberley, in denen zusammen 7 Brigaden liegen, total eingeschlossen haben, sodaß kaum ein Kaffer herausschlüpfen kann.

Am schleierhaftesten ist noch immer der Sieg des Lord Methuen bei Belmont. Der edle Lord hat mit seinen Truppen einen Bajonettangriff auf das Burenlager gemacht, dieses angeblich erbeutet und die Buren in die Flucht geschlagen; die Geschütze der Buren aber, die doch vorhanden sein mußten, da es sich um eine stark befestigte Position handelte, jedenfalls in einem Anflug englischer Großmut den Buren erlaubt mitzunehmen, diese auch nicht weiter — angeblich infolge Fehlens von Kavallerie — verfolgt. Dabei verfügte Lord Methuen nach seiner eigenen Angabe über ein vollständiges, durchaus nicht dezimiertes Kavallerie-Regiment. Man vergleiche mit dieser Taktik einmal diejenige Friedrichs des Großen im siebenjährigen Kriege, der mit winzigen Kavalleriedetachements nach siegreichen Gefechten vorzugehen für unbedingt nötig hielt. Gefangene machen nach englischen Berichten die Buren überhaupt nicht, höchstens werden nach jedem siegreichen Gefechte einige Leute „vermißt" — so meldet gewöhnlich das englische Reuterbureau. Aber der Verräter schläft nicht. Zuverlässige Mitteilungen besagen nämlich, daß sich in Pretoria, der Residenz Ohm Krügers, allein 1388 Mann befinden.

Wenn die Briten wirklich einmal eine Schlacht verlieren, so ist das nicht ihre Schuld. Warum sollen die Engländer nicht auch ihren Sündenbock haben? Daß der Bock diesmal ein Esel ist, bleibt sich gleich. Wer kann für die englische Mauleselei, die mit den Geschützen bei Glencoe durchging?!

Diese Esel sind übrigens immer noch besser daran, als Cecil Rhodes, der „Napoleon Süd-Afrikas", wie ihn die englische Presse mit Vorliebe nennt. Die Esel konnten wenigstens davonlaufen, Cecil Rhodes, der in Kimberley sitzt, kann das nicht mehr, denn die Buren halten die kleine Festung mit einem eisernen Ring umklammert — dem südafrikanischen Napoleon wird es also möglicherweise gehen wie dem französischen Napoleon III. bei Sedan: Er wird, da er schwerlich das Bedürfnis verspürt, an der Spitze seiner Truppen sterben zu wollen, seinen Degen inklusive Goldminen und Bahnaktien vertrauensvoll in die Hände der Buren legen müssen.

Die englischen Soldaten, besonders die braven Schottländer, die ihre Knochen in Südafrika zu Markt tragen müssen, sind zu bedauern. Ich glaube nicht, daß das Pfund Schokolade, das die Königin von England jedem von ihnen zu Weihnachten geschenkt hat, ihr faures Dasein versüßen kann. Es giebt Momente im menschlichen Leben, in denen selbst Schokolade wirkungslos bleibt . . . .

Landesbibliothek Oldenburg

Reg.-Kom. **Gramberg** weist auf die Verfügung hin, die die Untersuchung den Aemtern zur Pflicht macht, und sagt eine strenge Handhabe zu.

Abg. **Burlage:** Ich schätze die Gendarmerie sehr hoch, aber diese wichtigen Untersuchungen kann sie nicht führen. Deshalb freue ich mich, daß die betr. Verfügung erlassen ist.

Bei § 20 bittet Abg. **Jürgens** die Regierung, bei Ausbruch der Maul- und Klauenseuche den Grenzen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und gleich Verkehrerschwerungen eintreten zu lassen. In Jever sei die Seuche seit langem von Ostfriesland eingeschleppt, weil die Erschwerung des Grenzverkehrs zu spät eingetreten sei. Die benachbarten Gebiete seien darin viel rücksichtsloser. Man solle schon beim Drohen der Gefahr Vorkehrungen treffen.

Reg.-Kom. **Scheer:** Ein Grenzsperre ist gesetzlich unzulässig, es kann sich also nur um Transporterschwerungen handeln. Die Sache ist aber vor zwei Jahren geregelt und Untersuchungzwang und Quarantäne verhängt. Bei Ausbruch der Seuche werden sofort erschwerende Bestimmungen erlassen. In einem einzelnen Falle allerdings nicht; was nützte es uns sonst, Vieh zu züchten, wenn wir den Marktverkehr unterbänden? Wenn die Regierung Verkehrerschwerungen angeordnet hat, sind sofort Klagen gekommen.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden weist darauf hin, wie sehr Dedesdorf unter den Sperrmaßregeln leide. So wie ein Fall von Seuche im äußersten Winkel des Herzogtums ausbreche, müsse es sich gegen Oldenburg abschließen, sonst werde es von Preußen abgesperrt.

Reg.-Kom. **Scheer:** Die dedesdorfer Sperre ist auf Antrag der Gemeinde erfolgt. — Die Abgg. Jürgens und Ahlhorn-Hartwarden bitten um Bewilligung größerer Mittel zur Hebung der Rindviehzucht, besonders zur Prämiierung der Stiere. Nur durch Erhöhung der Prämien sei es möglich, das beste Zuchtmaterial zu erhalten.

Abg. **Funch** tritt in gleicher Richtung für Förderung der Schweinezucht ein.

Reg.-Kom. **Heumann:** Die Regierung giebt sich die größte Mühe, die Zucht aller Viehgattungen und der Pferde gleichmäßig zu unterstützen, das Vertrauen möge man ihr entgegenbringen.

Abg. **Wenke** unterstützt Abg. Jürgens und bittet ebenfalls um Mehraufwendungen für die Rindviehzucht.

Reg.-Kom. **Heumann:** Oldenburg bleibt an Unterstützungen für Vieh- und Pferdezucht nicht hinter anderen Ländern zurück; so giebt die Regierung 145% von den Zuwendungen in Westfalen und 104% von Hannover.

Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

Nächste Sitzung: Freitag Vormittag 10 Uhr. Fortsetzung der Beratung über die Ausgaben des Herzogtums.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 19. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

M. Rastede, 18. Januar. Das von dem Gesangverein arrangierte Fest, welches am Montag im großen Saale des „Graf Anton Günther" abgehalten wurde, verlief in schöner Weise. Die vorgetragenen Chorlieder wurden durchweg gut gesungen, ebenso ernteten mehrere Damen durch ihre Gesang- und Musikvorträge wohlverdienten Beifall. Auch die von verschiedenen Dilettanten dargestellten Aufführungen waren meist recht ansprechend, namentlich das reizende Singspiel „Försters Töchterlein" fand viel Anerkennung. — Der Gesangverein hat bewiesen, der den Herbst nicht müßig verbracht hat.

M. Eckwarden, 17. Januar. Ein überaus starker Schiffverkehr herrschte im vorigen Jahre an der eckwarder Küste. Es kamen 160 Schiffe an, hiervon 8 leer und 152 beladen. Es fuhren 158 Schiffe unter deutscher und 2 unter holländischer Flagge. Es gingen ab 159 Schiffe und zwar leer 153 und beladen 6 Schiffe, unter deutscher Flagge 157, unter holländischer 2 Schiffe. Von den beladenen Schiffen führten 3 Dünger nach Westhauderfehn und 3 Schiffe gedörrte Granat nach Varel. Die große Steigerung des Schiffverkehrs gegen die Vorjahre ist auf die umfangreichen Reparaturbauten an den Uferschutzwerken zurückzuführen. 27 Schiffe brachten Schlengenmaterial von Oldenburg und Ellenserdammersiel, 33 Schiffe Klinkerbrocken von Ellenserdammersiel und Wilhelmshaven, 26 Schiffe Klinker von Bockhorn (über Ellenserdammersiel), 13 Schiffe Sand aus der Weser, 9 Schiffe Moorsoden von Oldenburg, 4 Schiffe Sandsteine von Papenburg und Ellenserdammersiel, 5 Schiffe Steinkohlen von Nordenham und Hamburg. Die großen Mengen Klinker, Klinkerbrocken Sand, Moorsoden und Sandsteine wurden zu den erwähnten Reparaturbauten der Uferschutzwerke verwendet. Auch die Schlengenausbesserungen waren sehr umfangreich.

f- **Varel,** 17. Jan. Heute hielt der Verein für Naturkunde im Vereinslokale eine Versammlung ab. Herr Lehrer Bischoff hielt einen Vortrag über die Thätigkeit des Gehirns resp. der Gehirnzellen bei der Bildung von Vorstellungen und Begriffen. Der Vortrag wurde durch Zeichnungen an der Tafel illustriert und fand regen Beifall. Es wurde allseitig der Wunsch laut, aus diesem interessanten Gebiete noch Weiteres zu hören. Den nächsten Vortrag wird Herr Becker halten und zwar über Schutzeinrichtungen bei Käfern und Schmetterlingen. Dieser Vortrag soll am 7. Februar stattfinden.

↔ **Wilhelmshaven,** 17. Januar. Der Kaiser wird, wie in den Vorjahren, auch diesmal zur Rekrutenvereidigung, die voraussichtlich im nächsten Monat stattfindet, hier eintreffen. Da Anfang Februar das neue Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." hier in Dienst gestellt wird, nimmt man an, daß der Kaiser mit diesem Panzer eine Fahrt in See unternehmen wird. Auch ist es wahrscheinlich, daß der Kaiser auf der Werft dem Neubau des Linienschiffes „C" einen Besuch abstattet. An der Fertigstellung des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." wird jetzt sehr eifrig, teilweise unter Zuhilfenahme von Ueberstunden, gearbeitet, wie denn überhaupt die Werft augenblicklich sehr stark in Anspruch genommen ist. Es sind zur Zeit über 9000 Arbeiter hier beschäftigt.

Deutscher Reichstag.

129. Sitzung vom Donnerstag, den 18. Januar.

Am Bundesrattische Staatssekretär Nieberding.

Auf der Tagesordnung steht der

Etat des Reichsjustizamtes.

Abg. **Bassermann** (natl.) fragt an, wie es mit der Veränderung des Strafrechts stehe betreffs der Strafmündigkeit der Personen unter 18 Jahren. Man möge mit der Revision nicht warten bis zu einer Totalrevision des Strafrechts. Bis zu einem gewissen Alter müßte auf die Personen durch Erziehung, nicht auf strafrechtlichem Wege eingewirkt werden. Weiter bittet er die Regierung um endliche Einbringung einer Vorlage, betreffs Berufung für Strafsachen und zwar am besten mit Berufungskammern beim Landgericht, nicht bei dem Oberlandesgericht. Auch empfehle er behufs Beibehaltung des Fünf-Richterkollegiums sowohl in erster wie in der Berufungsinstanz die Heranziehung von Laien; an geeigneten Personen werde es nicht fehlen. Wie stehe es ferner mit den Vorarbeiten zum Schutz der Bauarbeiter?

Staatssekretär **Nieberding:** Bezüglich der Bestrafung jugendlicher Personen habe das Reichsjustizamt schon vorbereitende Arbeiten veranlaßt und Gutachten eingefordert; die Rückäußerungen seien aber noch nicht alle eingegangen. Jedenfalls sei die Sache so wichtig, daß sie selbständig gelöst, und daß damit nicht bis zu einer Totalrevision des Strafrechts gewartet werden müsse. Was die Berufung anlangt, so sei der Reichstag ja zur Zeit noch mit einem bezüglichen Antrage beschäftigt. Sollte die Regierung sich mit den betreffenden Beschlüssen nicht einverstanden erklären, so würde er sich dem nicht entziehen und selbst wieder an die Frage herantreten. Betreffs des Schutzes der Bauhandwerker liege ein neuer Entwurf bereits vor, doch sei zu diesem noch nicht endgiltig Stellung genommen.

Abg. **Roeren** (Centr.) erklärt, er könne sich allen Wünschen des Abg. Bassermann, auch hinsichtlich der Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft, anschließen. Redner wendet sich dann gegen einen Artikel in einer leipziger Zeitung, in dem ein Professor die Verhandlungen des Reichstages über die bedingten Verurteilungen aufs äußerste verurteilt habe. Redner selbst plaidiert dafür, nicht ein administratives Verfahren für die probeweise Freilassung zuzulassen, sondern im Urteil der Richter die bedingte Erlassung der Strafe anheimzugeben. Die Richter seien hierzu zweifellos die prädestinierte Instanz.

Abg. **Oertel** (Sachsen) erinnert an einen Artikel im „Vorwärts", der dem Oberlandesgericht in Dresden nachgesagt habe, die Sozialdemokraten als Personen minderen Rechts zu behandeln. Auf erhobene Anklage sei der berliner Redakteur vom Landgericht freigesprochen worden; an anderen Orten, wo der Artikel nachgedruckt worden sei, sei eine Verurteilung erfolgt. Das berliner Landgericht habe den Beweis als geführt angesehen, daß das Oberlandesgericht in Dresden verfahren habe, wie der „Vorwärts" behauptet. Das ergebe bedenkliche Konsequenzen, wenn ein Gericht so über andere Richter urteile. Redner bestreitet sodann, daß die Auffassung des berliner Landgerichts begründet sei.

Präsident Graf **Ballestrem:** Ich halte es für das Recht jedes Abgeordneten, richterliche Urteile innerhalb gewisser Grenzen zu kritisieren. Diese Grenzen aber finde ich darin, daß 1) diese Kritik durchaus objektiv bleibt und niemals die bona fides der Richter anzweifelt, und 2) darin, daß diese Kritiker sich so ausdrücken, wie wir es der hohen Achtung der deutschen Richter und der von ihnen gefällten Urteile schuldig sind. (Beifall.) Das sind die Gründe, unter denen ich eine solche Kritik gestatten werde.

Abg. **Fischer**-Sachsen (Soz.) hält dem Abg. Oertel vor, die Urteile des dresdener Oberlandesgerichts gar nicht zu kennen, und legt an einzelnen Beispielen dar, wie der Artikel jedenfalls das Richtige behauptet habe: daß das Gericht einigen Personen nicht gestatte, was anderen gestattet sei. Die Sozialdemokratie nehme solche Nadelstiche ruhig hin und gehe darüber zur Tagesordnung über, aber ihre Pflicht und die des Reichstages sei es, die Rechtsprechung zu überwachen. Namentlich sei in Sachsen jede Verbreitung einer Flugschrift selbst zu Wahlzeiten für die Sozialdemokraten unmöglich. Er möchte wissen, wie sich dazu der Staatssekretär stelle angesichts seiner früheren Erklärungen hierüber. Und was bestrafe man nicht alles als groben Unfug! Ein Vater sei dieserhalb bestraft worden, weil er am Grabe seines Sohnes „Auf Nimmerwiedersehen!" gerufen und so öffentlich die Unsterblichkeit der Seele geleugnet habe; ein anderer, weil er an einem Leichenzuge teilnahm ohne schwarzen Rock und Hut. Er frage den Staatssekretär, wie derselbe sich zu einer so unrichtigen Gesetzesauslegung zu stellen gedenke, um eine Erschütterung des Ansehens der Gerichte zu verhindern.

Staatssekretär **Nieberding:** Der Vorredner berief sich auf eine Erklärung von mir vom Jahre 1894. Ich vertrete dieselbe auch heute noch, bleibe also dabei, daß eine Verteilung von Flugblättern und Wahlzetteln an sich nichts Strafbares ist. Andererseits muß ich aber sagen, daß mir kein sächsisches Urteil bekannt geworden ist, das dazu im Widerspruch stände. In den einzelnen Fällen, die angeführt sind, hat es sich offenbar um konkurrierende Nebenumstände gehandelt. Ich gebe zu, daß einzelne Gerichte bei der Beurteilung dieser konkurrierenden Nebenumstände über den Rahmen des gesetzlich Strafbaren hinausgehen. Auch die Auslegung der Bestimmungen über groben Unfug werden nicht nur von sächsischen, sondern auch von einem Teil anderer deutscher Gerichte nicht gehandhabt, wie es sein sollte. Das ist bedauerlich, ich finde es aber erklärlich angesichts der nicht präzisen Fassung des Gesetzes und der gewaltigen Aenderung der Verhältnisse. Wir werden dem Gegenstand unsere ernste Aufmerksamkeit zuwenden und jedenfalls bemüht sein, bei gegebener Gelegenheit den Bestimmungen eine präzisere Fassung zu geben.

Staatssekretär **Nieberding** stellt in Abrede, daß das Urheberrecht nur deshalb noch nicht geregelt sei, weil dasselbe mit dem Verlagsrecht zu verbinden beabsichtigt sei. Der Entwurf des Urheberrechts werde voraussichtlich nochmals der öffentlichen Kritik unterbreitet. Eine Verquidung von Urheber- und Verlagsrecht sei nicht beabsichtigt. Es sei auch nicht richtig, daß sich ein mächtiger Einfluß der Verleger geltend gemacht habe. Das sei nicht versucht worden, und der Versuch würde auch keine Stätte bei den verbündeten Regierungen gefunden haben. Die vom Vorredner bemängelten Bestimmungen in den Ausführungsgesetzen zur Civilprozeßordnung betreffend stenographische Protokolle seien dem Justizamt bekannt, es habe aber keinen Grund erblickt, dieselben zu beanstanden. Das Recht der mecklenburgischen Regierung, die in Betracht kommenden öffentlichen Funktionen auch anderen als gerichtlichen Behörden zu übertragen, dürfte nicht bestritten werden; es stehe das ausdrücklich im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) beklagt sich über die mangelhafte Funktionierung der Gerichte in einzelnen Staaten. Auch die Richter seien Menschen, wie ja auch die Schilderungen vorhin aus Sachsen dies bewiesen hätten. Auch die Polen hätten zu leiden durch diese unzulässigen Rechtsprechungen. Daher erkläre sich auch die Ueberlastung des Reichsgerichts mit Revisionen.

Abg. **Beckh** (freis.) beleuchtet die Mängel im Zustellungswesen. Er verlangt die Einführung der Berufung in Strafsachen, aber mit Berufung bei den Oberlandesgerichten, nicht beim Landgericht, wie Bassermann gewollt hatte. Mit dem Abg. Roeren empfehle er für die bedingte Verurteilung die Zuständigkeit des Richters, nicht der Verwaltung. Dringend nötig sei eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) plaidiert ebenfalls dafür und gegen Uebertragung öffentlicher Funktionen an die Grundbesitzer in Mecklenburg. Weiter beleuchtet er die sächsische Rechtsprechung, die nicht nach der Sache, sondern nach der Person urteile.

Abg. **Müller**-Meinigen (frs. Ver.) bemerkt, wie vielfach die Auslegung zu Ungunsten und Nachteil der Sozialdemokraten erfolge. Grundlage der Rechtsprechung sei nicht das Königtum, sondern die Gerechtigkeit. Redner ist erfreut über die Abfuhr, die Abg. Roeren dem professoralen Hochmut habe zuteil werden lassen, wie sie jene bewußten Aeußerungen verdient hätten. Er selbst bitte den Staatssekretär, nicht das Verlagsrecht mit dem Urheberrecht zu verknüpfen; sonst würde alle Hoffnung der Autoren verschwinden. Dabei weist Redner auf das Komponistenelend hin. Die Komponisten müßten gegen widerrechtliche Verleger geschützt werden. Die ganze Materie des Verlagrechts sei so schwierig, daß auf die Hinzuziehung von Sachverständigen in großem Umfange gedrungen werden müsse. Redner bemängelt sodann verschiedene Ausführungsbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch und den Nebengesetzen; in Hamburg und namentlich in Mecklenburg werde den Grundbesitzern lediglich auf Grund ihrer privatrechtlichen Titel eine Reihe öffentlicher behördlicher Funktionen übertragen. Solche mittelalterliche Verordnungen widersprächen dem Geist des modernen Staatsrechts und des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) wendet sich auch gegen die mecklenburgische Verordnung, bespricht das Urteil des berliner Landgerichts über das sächsische Oberlandesgericht, dem er unbewußte Rechtsbeugung vorwirft, und bringt auch das magdeburger Urteil gegen den Reichstagsabgeordneten Schmidt zur Sprache. Wie war es möglich, daß man diesem Manne, der sich selbst dem Gerichte gestellt hat, als ein Unschuldiger an seiner Stelle wegen Majestätsbeleidigung verurteilt war, drei Jahre Gefängnis geben kann? Wie kommen die magdeburger Richter dazu, wenn nicht dadurch, daß sie unbewußt unter dem Drucke der Ueberzeugung standen, daß es sich um einen Angehörigen der sozialdemokratischen Partei handle. Die hohe Strafe zeigt, daß die politische Meinung bei dem Richter unbewußt mitwirkt. Es ist an der Zeit, daß das Reichsjustizamt erwägt, ob nicht der Richter zu schützen ist vor der Schwäche seiner eigenen politischen Ueberzeugung. (Heiterkeit.) Wir brauchen ein einheitliches Recht.

Sächs. Bevollmächtigter Dr. **Fischer:** Gegen das Verfahren des berliner Landgerichts haben wir einzuwenden, daß sich das Gericht nicht damit begnügt hat, festzustellen, ob in dem Aufsatze des „Vorwärts" eine Beleidigung liege, sondern daß es einen Wahrheitsbeweis über gerichtliche Urteile zugelassen hat. Daß der sächsische Justizminister darin eine Beleidigung sächsischer Gerichte erblickt, wenn ihnen nachgesagt wird, sie betrachteten die Sozialdemokraten als Leute minderen Rechts, darüber könnten sich die Herren doch nur freuen.

Abg. **Rettich** (kons.) erklärt es nach mecklenburgischem Landesrecht als unzweifelhaft, daß der Besitzer eines Ritterguts Behörde ist.

Abg. **Buesing** (natlb.) stimmt ihm darin bei, hält aber die baldige Einführung einer konstitutionellen Verfassung in Mecklenburg für dringend wünschenswert.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 1 Uhr: Interpellation Möller, Etat des Reichskanzlers.

Aus aller Welt.

Vom Leben in Klondike.

In den letzten Monaten drang nur selten eine Kunde aus dem eisigen Goldlande am Yukon-River zu uns. Einzelheiten aus einem Briefe einer seit zwei Jahren mit ihrem Gatten in Klondike lebenden Engländerin dürften daher von allgemeinem Interesse sein. „Die gewöhnlichsten Lebensmittel" — so schreibt die Dame — „sind kaum noch zu bezahlen. Aepfel und Kohlrüben kosten drei bis fünf Schilling das Stück. Trinkwasser müssen wir uns aus Schnee bereiten. Meine Hauptbeschäftigung besteht darin, reinen Schnee zu sammeln, ihn zu schmelzen und das Wasser abzuklären. Niemand, der nicht mit den hiesigen Verhältnissen vertraut ist, kann sich eine Vorstellung davon machen, mit wie viel Zeitverlust und Mühe diese notwendige Arbeit verbunden ist. Der Schnee fällt nur sehr spärlich, und man muß oft meilenweit gehen, um einen kleinen Behälter zu füllen. Nachrichten von dem, was in der Welt vorgeht, gelangen fast gar nicht mehr zu uns. Wir wissen wohl, daß England einen Krieg angefangenen hat, das ist aber auch alles. Vor wenigen Tagen brachte ein Mann ein Bündel englischer Zeitungen nach Dawson City. Die neuesten Nummern waren vom 28. August und enthielten Chamberlains Rede. Der Besitzer der Zeitungen war sofort von einer ganzen Schar wißbegieriger Männer umringt, und man riß sich förmlich um die paar armseligen Blätter. Jedes wurde mit mindestens 10 Schillingen bezahlt. Wir schmachten nach Briefen aus der Heimat. Die letzten Dampfer, die es versucht haben, mit Lebensmitteln und Briefschaften zu uns zu gelangen, mußten wieder umkehren oder sind zwischen riesige Eisberge geraten und zertrümmert worden. Am meisten bedauern wir dabei, daß mehr als dreißig Beutel mit Postsachen verloren gegangen sind.

Landesbibliothek Oldenburg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 19. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,30	98,85
3½ pCt. do. do.	98,30	98,85
3 pCt. do. do.	88,70	89,25
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,30	129,10
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,30	98,85
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,30	98,85
3 pCt. do. do. do.	88,70	89,25
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,95	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	98	98,55
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,80	94,35
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	57,75	58,50
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	98,70	99,25
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,45	93
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,40	170,20
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,42	20,52
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,93	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 162 pCt. bez.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 170,25 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Darlehenszins do. do. 7 pCt.
Unter Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 17. Januar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, inländische	7,50
„ russischer	7,20	„ russische	7,—
Roggen, hiesiger	8,—	Bohnen	7,60
„ Petersburger	8,10	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	8,—	Mais	5,40
Weizen	8,—	Kleiner Mais	5,50
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 17. Januar. (Sternschanze-Viehmarkt.) Schweinehandel ziemlich ruhig. Zugeführt 950 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 47—48, leichte 46—47, Sauen 40—44 Mk. und Ferkel 44—46 Mk. per 100 Pfd.

Bremen, 18. Janr. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 132 Rinder, 949 Schweine, 274 Kälber, 109 Schafe. Geschlachtet wurden: 44 Rinder, 708 Schweine, 261 Kälber, 88 Schafe. Lebend ausgeführt: 5 Rinder, 172 Schweine, 9 Kälber, 11 Schafe. Bestand: 83 Rinder, 69 Schweine, 4 Kälber, 10 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine 42—48 Mk., Kälber 65—83 Mk., Schafe 55—67 Mk.

Unverkauft blieben 53 Rinder, 69 Schweine, 4 Kälber, 10 Schafe.

Oldenburger Marktpreise
vom 17. Januar 1900.

		Mk.	Pg.
Butter, Waage	à ½ kg	—	80
Butter, Markthalle	„ „ „	—	90
Rindfleisch	„ „ „	—	60
Schweinefleisch	„ „ „	—	60
Hammelfleisch	„ „ „	—	50
Kalbfleisch	„ „ „	—	50
Blomen	„ „ „	—	55
Schinken, geräuchert	„ „ „	—	90
Schinken, frisch	„ „ „	—	55
Mettwurst, geräuchert	„ „ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „ „	—	65
Speck, geräuchert	„ „ „	—	65
Speck, frisch	„ „ „	—	50
Eier, das Dutzend	„ „	—	80
Hühner, Stück	„ „	1	40
Enten, zahme, Stück	„ „	2	—
Enten, wilde, Stück	„ „	1	10
Hasen	„ „	—	—
Wurzeln, 25 Liter	„ „	—	85
Schalotten, Ltr.	„ „	—	15
Blumenkohl	„ „	—	50
Kohl, weißer, Kopf	„ „	—	15
Kohl, roter, Kopf	„ „	—	25
Kartoffeln, 25 Liter	„ „	—	90
Spitzkohl, Kopf	„ „	—	—
Torf, 20 hl	„ „	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt	„ „	12	—

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Der Gesangverein **„Kameradschaft“** ladet uns zu seinem am Mittwoch, den 24. Januar d. Js., abends 8 Uhr, im Hotel **„Kaiserhof“** hierselbst stattfindenden **Kohlessen** ein. Preis 1 Mk.

Anmeldungen werden bis Montag, den 22. Janr. d. J. mittags, beim Kam. **Schultz** im **„Kaiserhof“** erbeten.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974 Mk.	55 Pf
Im Monat Nov. 1899 sind:		
neue Einlagen gemacht	289,555 „	82 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	339,423 „	64 „
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106 „	73 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,533,990 „	60 „

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Im Gütertarif für den Binnenverkehr treten an Stelle der besonderen Tarifvorschriften unter B. 1. a. und b. mit Giltigkeit vom 1. März d. J. die nachstehenden:

a) Bier (in Fässern) wird, wenn als Frachtgut aufgegeben, mit den Personenzügen oder Eilgüterzügen zu den einfachen Frachtgutsätzen befördert, soweit die Verwaltung nach den Betriebseinrichtungen und den Fahrplan-Bestimmungen die Benutzung dieser Züge für zulässig erklärt. Näheres hierüber ist bei den Abfertigungsstellen zu erfahren.

b) Für die regelmäßige Beförderung von Milch (auch sterilisierter), Fettmilch und Sahne (Rahm) und die Rückbeförderung der leer oder mit Magermilch, Buttermilch oder Molken gefüllt zurückgehenden Milchgefäße gelten besondere Vorschriften, welche bei den Abfertigungsstellen, sowie bei der großherzogl. Eisenbahn-Direktion eingesehen werden können.

Eis, Rahm und leer zurückgehende Milchgefäße in Einzelsendungen, Austern, Hummern, Langusten und Schildkröten, sowie frisches Gemüse, soweit letzteres nicht in den Spezialtarif für bestimmte Eilgüter aufgenommen ist, werden vom genannten Tage an von der Vergünstigung unter a) ausgeschlossen.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Der durch Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 2. Jan. d. J. ausgeschriebene Beitrag zur Brandkasse von 50 ₰ für jede 300 ℳ des versicherten Wertes der Gebäude ist für die Stadt und das Stadtgebiet Oldenburg im Monat März d. J. an den Amtsrentmeister Lahrz, Ofenerstraße Nr. 50 hieselbst — Amtsrezeptur II — zu entrichten.

Oldenburg, 8. Januar 1900.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Vom unterzeichneten Kommando **werden** zum Eintritt für 1. Oktober **d. Js.** mehrere Zweijährig-Freiwillige **(Schreiber)** mit tadelloser Handschrift gesucht.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines Lebenslaufs u. etwaiger Zeugnisse **baldigst** einzusenden.

Oldenburg, den 17. Januar 1900.

Bezirks-Kommando II
(Markt 11).

Holle b. Wüsting. Zu verk. 20 Fiehm. gutes Dachreith. Th. Pralle.

Verpachtung.

Großenmeer. Herr Pastor **Rodiek** hieselbst läßt am

Dienstag, den 30. Januar cr.,
nachm. 4 Uhr,

in **Ripken Gasthause** hieselbst die

Pfarrländereien

in bisheriger Weise **auf 4 Jahre** wieder öffentlich meistbietend verpachten. **C. Haake**, Aukt.

Immobil-Verpachtung.

Wildeshausen. Der Dienstknecht **Johann Egbert Stalling** zu **Hedenkamp** beabsichtigt, seine zu Großenkneten belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Stall, 5 ha 44 ar 51 qm Garten- und Ackerland, 1 ha 02 ar 39 qm Wiesen und 19 ha 32 ar 53 qm unkultivierten Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1900 bezw. zum Teil nach Aberntung im Sommer 1900, auf 6 nach einander folgende Jahre öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verpachten zu lassen.

Verpachtungstermin

Sonnabend, den 27. Janr. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

in **Lücken** Gasthause in **Großenkneten** statt.

Pachtgeneigte ladet ein

Joh. Mittwollen, Aukt.

Große u. kleine Pappschachteln billig. Schüttingstr. 16.

Streek bei Sandkrug. Ich beabsichtige, zu meinem

Neubau

am Donnerstag, den 25. d. M., nachm. 2 Uhr, die Zimmer- und Maurerarbeit bei Warneke in Sandkrug zu vergeben.

Köter J. Spekmann.

Etzhorn. Zu verk. ein **Kuhkalb.** **H. Sander**, b. Bahnhof.

Etzhorn. Zu verk. e. tr. **Schwein**, w. bald ferkelt. **Herm. Harms.**

Wüsting. Zu verk. 1 tied. **Kuh**, nahe am Kalben. **J. Suhr.**

Tweelbäke. Zu verk. 2 sch. **Eber**, 7 Wochk. alt, von prämiirten Eltern abst. **Hinr. Paradies**, Bremerchaussee.

Holz-Verkauf.

Wiefelstede. Der Kirchenrat hierselbst läßt am

Donnerstag, den 25. Januar d. J.,
nachm. präz. 1 Uhr anfgd.,

in den Pfarrbüschen „Steinwisch“ und „Stupp“:

30 Weymuthskiefern,
Richeln und Sparren,
400 Fuhren,
Balken, Sparren, Unterhölzer, Richeln,
und etwas Eichen-Schlagholz

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer wollen sich im Busche „Steinwisch“ versammeln.

G. Eiting, Aukt.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.***)

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
Bureau in Hannover: Georgstrasse 22.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht zum 1. Mai ein **tücht., gut empf. Mädchen.** Frau **A. Theilen**, **Grünestr. 18a**, Wall, unten.

Junges Mädchen sucht Stellung zum 1. März oder später als Stütze der Hausfrau in einem besseren Haushalte. Etwas Salär wäre erwünscht. Offerten unter **J. L.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ges. per sof. oder sp. ein erf. jung. **Mädchen**, w. sich sämtl. vork. Arbeiten unterzieht, für e. kl. bürgerl. Haushalt ohne Kinder. Offert. u. **A. H. 100** besorgt die Exped. d. Bl.

Suche auf sofort einen zuverlässigen

Kutscher.

G. Rempe, Pferdemarktplatz.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
K. Bittner, Schlachtermeister. Kurwickstr. 29.

Suche zum 1. Mai wegen Verheir. meines jetzigen ein erfahren. tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus. Frau **Th. Meyer**, Schüttingstr. 8.

Gesucht zum 1. Februar ein fixes, anständiges **junges Mädchen** zu leichten häuslichen Arbeiten und zum Servieren. Frau **M. Brandt**, Kurwickst. 3, oben.

Ein tücht. Vertreter
für den Verkauf von
gerösstetem Kaffee
für Oldenburg und Umgegend gesucht.

Offerten unter **„Kaffee“** befördert d. Verl. d. **„Gemeinnützigen“** in Varel.

Augustfehn. Gesucht auf gleich od. später ein **Schuhmacherlehrling.**
F. Ströje.

Zimmergeselle

gesucht bei dauernder Arbeit.
Westerstede. H. Meinen.

Für mein Mode- und Weißwarengeschäft suche ich zu Ostern einen

Lehrling.

H. W. Pahle, Langestraße 54.

Kleyhrok. Gesucht auf Mai ein kleiner **Knecht** von 14 bis 15 Jahren.
Gastwirt Wübbenhorst.

Gesucht für eine einzelne Dame ein gebildetes, im Haushalt erf. junges **Mädchen.** Gartenstraße 8, oben.

Ein ordentliches **Stundenmädchen** sucht a. gl. Stellung.
Jakobistr. 2. Frau **Strunk**, Haupt-Verm.-Kontor.

Ein älteres **Mädchen**, welches gut melken kann, sucht zu Mai Stellung als Haushälterin.
Jakobistr. 2. Frau **Strunk**, Haupt-Verm.-Kontor.

Gesucht auf Ostern oder Mai ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
Carl Bulling, Achternstr. 54.

Gesucht **j. Mädchen** z. Erlernung des **Putzfaches.**
Frau Th. Bruns.

Neusüdende. Gesucht zum 1. Mai eine **Magd.** **E. Nowold Wwe.**

Gesucht zum 1. Febr. ein junges **Mädchen**, schlicht um schlicht, für häusliche Arbeit zur Stütze der Hausfrau beim familiärer Stellung.
Offerten unter **D. 240** postlagernd Oldenburg erbeten.

Gesucht ein **Bursche** von 16 bis 18 Jahren für meine Steindruckerei.
Jul. Lambrecht, Lindenstr. 66.

Verein für Hausbeamtinnen.

Für j. Mädchen, die in geb. Fam. Stellen als Stütze der Hausfrau und bei einem oder zwei nicht zu kleinen Kindern annehmen möchten, liegen versch. Offerten vor; ferner eine Stelle für ein im Haush. erfahrenes junges Mädchen als Stütze i. kl. Haushalt, Geh. 240 Mk. Gute Zeugnisse oder Empfehlungen erforderl. Schriftlichen Anfragen muß Freimarke beigefügt werden. Anmeldungen von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.
Oldenburg, Steinweg 11.
Frl. **E. Hullmann.**

Gesucht
ein
junges Mädchen
zur **Stütze der Hausfrau** und Aushilfe im Laden, umständehalber für Anfang Februar, spätestens zum 1. März d. Js.
Heinr. Flitz,
Papier- und Schreibm.-Geschäft,
Wilhelmshaven.

Rastede. Ges. a. Mai e. **Lehrling.** **Gerh. Freers**, Schmiedemeister.

Ges. z. 1. Mai junges **Mädchen** z. Erlernung von Haushalt u. Laden schlicht um schlicht. Dienstm. wird gehalten. Offert. unt. **A. L. 48** an d. Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai wegen Verheiratung des jetzigen ein anderes tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus. Frau Dr. **Mohrbutter**, Parkstraße 4.

Bürgerfelde. Ges. z. 1. Mai ein **Mädchen** v. 14—16 J. **Fr. Bollens.**

Etzhorn. Gesucht zum 1. Mai eine **Haushälterin.** **Diedr. Helms.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr E. Höber; für den lokalen Teil W. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 16 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 19. Januar 1900.

Aus aller Welt.

Der Kronprinz
wird wahrscheinlich an seinem 18. Geburtstage, 6. Mai, das für ihn bestimmte Kabinettshaus in Potsdam beziehen; wenigstens muß bis zu diesem Termin die Neueinrichtung des Hauses fertiggestellt sein. Die meisten Möbel sollen, wie der „Konfektionär“ berichtet, aus den Beständen der vorhandenen Schlösser genommen werden. Nur das Eßzimmer wird neu eingerichtet, und zwar „in einfach-vornehmer, einem jungen Offizier entsprechender Weise“. Die Zeichnungen wurden erst der Kaiserin eingereicht. Die Möbel des Eßzimmers werden aus Teakholz hergestellt, das aus Amerika kommt und hauptsächlich für Schiffszwecke verwendet wird. Es ähnelt dem Nußbaumholz. Der Stil der Einrichtung ist der schlichte, wie er zur Zeit Friedrich Wilhelms I. üblich war. Zur Einrichtung gehören ein niedriges Buffet, einige Schränke, ein Ausziehtisch und 24 Stühle, die mit sogenanntem Corduroystoff überzogen werden.

* * *

Wie weit die Kultur
die Wilden im deutschen Bismarck-Archipel bereits vor der Besitzergreifung durch Deutschland beleckte, ergiebt sich aus einer Schilderung der „Marienmonatshefte“ über die Vorgeschichte der Herz Jesu-Mission auf Neupommern. Dort heißt es: „Von Matupi, der Ankunftsstation, gingen 1879 unsere Patres zuerst nach Beridni zum Häuptling Tolitur, bei dem der Abbé Lamyzel eine Zeit lang gewohnt und einige Kinder getauft hatte. Tolitur galt schon für etwas zivilisierter als die anderen Wilden, weil er mehr mit Weißen umgegangen war, einige Brocken Englisch sprach und sich auch hier und da einige Geräte der Weißen angeeignet hatte, über deren richtigen Gebrauch er aber wohl nicht recht orientiert sein mußte, sonst hätte er den Patres bei ihrer Ankunft nicht einen gebratenen Hahn in einem Nachttopf serviert.“ Er wird den Patres aber nichtsdestoweniger wohl geschmeckt haben, meint das amtliche „Kolonialblatt“.

* * *

Verletztes Ehrgefühl.
Großes Aufsehen erregt in Nürnberg der Selbstmord eines städtischen Amtsboten, des früheren Schutzmanns Ferdinand Westermacher, der sich im Abort eines Eisenbahnwagens während der Fahrt zwischen Bayreuth und Nürnberg erschossen hat. Westermacher hat die That aus verletztem Ehrgefühl begangen. Er hatte Gelder für verschiedene städtische Anstalten einzuziehen. Als er die Geldbeträge ablieferte, rechnete ihm der Kassierer des städtischen Elektricitätswerkes ein Manco von 1000 Mk. heraus, wofür Westermacher verantwortlich gemacht werden sollte. Der gekränkte Beamte verließ hierauf seine Wohnung, nachdem er noch einen Brief des Inhalts geschrieben hatte, daß er den Fehlbetrag nicht decken könne und deshalb in den Tod gehe. Auf Grund dieses Briefes wurden sofort Nachforschungen gehalten, welche das Ergebnis lieferten, daß Westermacher gar keinen Fehlbetrag gehabt, sondern daß sich der Kassierer bei seinen Berechnungen um 1000 Mk. geirrt hatte. Man telegraphirte diesen Sachverhalt sofort in den Heimatort des Beamten, da man annahm, daß er seine Reise dorthin genommen habe. Indessen, sei es, daß Westermacher überhaupt nicht dorthin gelangte, oder daß er diesen Ort bereits wieder verlassen hatte, das Telegramm erreichte ihn nicht mehr. Der Beamte wurde das Opfer jenes verhängnisvollen Irrtums und nahm sich, wie er angekündigt hatte, das Leben.

* * *

Ein Wunderdoktor.
Der Schäfer Christian Ahlborn aus Kassel, der im vergangenen Jahre als Wunderdoktor in den Ortschaften des Regierungsbezirks Kassel sein Unwesen trieb, wurde am Mittwoch von der Strafkammer zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

* * *

Das größte Preisausschreiben der Welt
für ein industrielles Unternehmen hat, wie uns vom Patent- und technischen Bureau, R. Reichhold hier, mitgeteilt wird, soeben ein unternehmender amerikanischer Millionär, Mr. Glidden, erlassen. Dieser Herr setzt — echt amerikanisch — nicht weniger als 2,000,000 Dollars — schreibe zwei Millionen Dollars — als Preise aus, und zwar eine Million Dollars für einen „Telephon-Repeater“ und eine weitere Million Dollars für einen „Telephon-Quadruplex“. Der schneidige Amerikaner ist Präsident des Erie-Systems der Telephongesellschaften und soll schon im Jahre 1877 den ersten Teilnehmer für das Telephon herbeigeschafft haben. Mr. Glidden hofft unter anderem durch die Benutzung des Relays eine direkte Telephonlinie von Newyork nach San Francisko herzustellen. Bei dem gegenwärtigen Stande der Telephontechnik würde dazu ein Kupferdraht von dem Durchmesser eines Besenstieles nötig sein.

* * *

Humoristisches.

Hausierer: „Ausgezeichnete Dosen, meine Herren! Wollen Se nix kaufen?“ — Gast (anulkend): „Solches dummes Zeug machen wir selber.“ — „Thut mir leid, meine Herren, das ist Zuchthausarbeit!“

Er hat recht. Sie: „Nun, wie gefiel Dir heut' die Primadonna?“ — Er: „Ich fand sie reizend, wie einen Engel!“ — Sie (eifersüchtig): „Hast Du denn gesehen, wie gemalt sie war?“ — Er: „Ja, hast Du denn je Engel gesehen, die nicht gemalt waren?“

Unbeabsichtigte Kritik. Bei der sehr langweiligen und ausgedehnten Festrede des Professors Quaßler will sich ein Gast entfernen und bittet den Portier, ihm die Thür zu öffnen. — Portier: „Nee, det jeht nich; wenn ick Ihnen öffne, woll'n se gleich alle raus!“

Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

31) (Fortsetzung.)

„Nun, wie Du sie genannt hast, wird wohl auf eins herauskommen,“ sagte Roweck; „Du hast doch gesagt, Du habest Dich heimlich mit ihr verlobt und gedächtest, sie zu Deiner Frau zu machen; ist's nicht so? Ich meinesteils hab' allerdings, wie ich Dir damals ganz offen erklärte, dieser Versicherung nicht besonderen Glauben geschenkt und gewußt, daß Du einst einsehen wirst, Dein leicht entzündliches Herz habe Dir einen sehr unbesonnenen Streich gespielt.“

Norwig zuckte verdrießlich die Achseln. „Bist Du gekommen, um mir das zu sagen, dann spare Deine Worte, ich werde selbst in dieser Sache das Rechte finden.“

„Eine Uebermacht von Liebenswürdigkeit entwickelst Du heute nicht gegen Deinen besten Freund,“ meinte Roweck, gemächlich die Beine von sich streckend; „aber um Betrachtungen über Dein Verhältnis zu Dora Barns anzustellen, bin ich auch nicht gekommen. Du hast eben selbst durch Deine Opposition gegen ein unschuldiges Wort diese Auseinandersetzungen hervorgerufen. Ich wollte mich kurz fassen; also, wie ich soeben sagte, ist's mir trotz aller Mühe nicht möglich gewesen, irgend einen Punkt aufzufinden, um den Verdacht auf einen anderen als auf Deinen zukünftigen Schwiegervater zu lenken.“

Er sagte dies mit einer gewissen Bosheit und beobachtete mit heimlicher Schadenfreude, wie Norwig ärgerlich auffuhr bei seinen letzten Worten.

„Na ja, errege Dich nicht so sehr deshalb, ich hatte gehofft, da oben auf Bergfriede eine andere Fährte zu finden, aber es scheint, daß auch sie im Sande verlaufen wird, denn, was ich entdeckt, ist noch eher geeignet, die Schuld Deines Schwiegervaters desto glaubhafter erscheinen zu lassen. Ich will jetzt nur noch nach D. reisen, um genaue Einsicht in die Prozeßakten zu nehmen, was mir ja aus Gefälligkeit ermöglicht wird. In drei bis vier Tagen bin ich wieder hier und werde Dir dann mein endgiltiges Resultat mitteilen.“

Norwig hatte ihm in finsterem Schweigen zugehört.

„Bemüh' Dich nicht weiter,“ sagte er jetzt kalt. „Ich bin ohnehin, wie Du Dir denken kannst, noch nicht im Stande, all' Deine Unternehmungen in dieser Sache geziemend zu honorieren, denn da Du nun doch Deinen Zweck erreichst, ist es ja nicht mehr als billig, daß Du Dir eine Entschädigung für die darauf verwandte Zeit und Arbeit berechnest.“

„Mensch, hast Du's darauf abgesehen, mich hier auf Deiner Bude tödlich zu beleidigen? Ich sagte Dir ja, daß ich's aus Freundschaft für Dich thue!“

Norwig sah ihn an und reichte ihm dann halb beschämt die Hand.

„Ja, Du bist doch ein wahrer Freund, das seh' ich auch jetzt und so will ich Dir denn volles Vertrauen schenken! Du hast recht gehabt, diese ganze Liebschaft und heimliche Verlobung war eine große Unbesonnenheit, ich seh's immer mehr ein; nicht als ob ich aufgehört hätte, Dora zu lieben; dennoch glaube ich, daß wir uns gegenseitig viel näher kennen lernen müssen, und dann, es ist ja auch keine Möglichkeit einer Heirat für uns, wenn der Verdacht des Mordes auf ihrem Vater ruhen bleibt. Aber des arme Mädchen hängt so mit ganzer Seele an mir, meine Liebe ist ihr Sonnenlicht; würde ich mich losjagen und gewaltsam das Band jetzt zerreißen, wär's vielleicht ihr Tod.“

„Hm, an gebrochenem Herzen stirbt man nur in Romanen, und jedes schöne Mädchen, wenn's arm und ein bischen schwärmerisch veranlagt ist, macht dergleichen Enttäuschungen durch,“ bemerkte Roweck trocken.

„Ja, Du in Deiner nüchternen Weise, Du hast gut reden. Du weißt nicht, wie schwer es mir wird, ihr jetzt zu sagen, daß wir scheiden müssen. Wirklich, ich könnte es nicht. Dies Erschrecken in den dunklen, schwermütigen Augen, ich vermag es nicht zu ertragen.“

„Nun, so schreibe es ihr, wenn Du's nicht sagen kannst. Reise mit mir ab und benachrichtige sie von D. aus, ungeahnt eingetretene Verhältnisse hätten Dich zur plötzlichen Abreise genötigt. So schwer Dir's auch würde, müßtest Du ihr sagen, daß die einmal bestehenden Umstände, nach deren Aenderung Du umsonst bestrebt gewesen, Euch die Notwendigkeit auferlegten, das übereilt geschlungene Band zu lösen.“

„Wie Du das sagst, so trocken und geschäftsmäßig! Ja, ich glaube wohl, Du würdest die Sache schnell abgewickelt haben, und es wäre auch das Beste; aber ich werd's nicht können.“

„Nun ja, heute noch nicht, aber mach' Dich erst mit dem Gedanken vertraut, dann wird es Dir später nicht mehr schwer fallen. Jetzt will ich Dich Deinen Betrachtungen, obgleich sie nicht angenehmer Art zu sein scheinen, nicht länger entziehen. Willst Du mit mir reisen, so gieb mir bis Abend Nachricht, ich wollte morgen mit dem ersten Zuge von Wellstetten abfahren.“

*

In banger Sorge erwartete Gertrud die Ankunft Hartmühls; dieselbe verzögerte sich etwas, da der Bote ihn nicht zu Hause getroffen. Frau Rotland hatte noch niemanden zu sich gelassen; Fräulein Merz ging schweigend umher und zuckte die Achseln zu Gertruds bangen Fragen. Doch lag auf ihrem Gesicht nicht mehr die gewohnte sanfte Stille, sondern eine fieberhafte Unruhe. Sie hatte noch einen Versuch gemacht, mit Frau Rotland zu reden, doch als diese ihr die verschlossene Thür nicht öffnete, trat sie zurück, um noch einige Anordnungen für den Haushalt zu geben, ging auf ihr Zimmer und ließ sich ebenfalls nicht weiter sehen. Endlich kam Hartmühl; auch er geriet in große Bestürzung, als er das Geschehene erfuhr, und fand es unbegreiflich, daß man noch nicht nach dem Arzt gesandt.

„Fräulein Merz wollte es nicht, sie meinte, es werde die Mutter noch mehr aufregen,“ bemerkte Gertrud. „Du kannst vielleicht am besten selbst mal mit dem Doktor sprechen, nachdem Du bei der Mutter gewesen bist. Wenn sie Dich nur einläßt!“

Hartmühl pochte und bat zu öffnen. Es war drinnen wie ein schwacher Aufschrei; dann wurde der Riegel zurückgeschoben, und der Angekommene trat ein.

„Ich will Dich allein bei der Mutter lassen, vielleicht schenkt sie Dir dann Vertrauen, falls es irgend ein äußeres Ereignis ist, das sie so aufregt,“ hatte Gertrud zurücktretend gemeint.

Als sie hinab ins Wohnzimmer ging, begegnete ihr Fräulein Merz auf dem Gang.

„Ist Herr Hartmühl noch nicht gekommen?“

„Doch, und meine Mutter hat ihn eingelassen.“

„Nun, dann wollen wir erst einmal abwarten, ob es ihm nicht gelingt, sie zu beruhigen. Ich hoffe es, denn es ist schon ein gutes Zeichen, daß sie Herrn Hartmühl geöffnet hat. Ruhen Sie indessen auch etwas, liebe Gertrud, Sie sehen selbst so töblich erschrocken und angegriffen aus.“

Sie faßte mitleidig des jungen Mädchens Hand, und Gertrud, zum ersten Mal, entzog sich ihrer Teilnahme nicht, bei ihr wohlthat in dieser Stunde.

„Wollen Sie nicht auf Ihr Zimmer gehen?“

„Nein, ich will warten, bis der Onkel herabkommt, ich hab' keine Ruhe, ich will wissen, was er von der Mutter sagt.“

„Nun, so setzen Sie sich wenigstens ein bischen hierher,“ fuhr Fräulein Merz fort, Gertrud zum Sofa führend. „Soll ich Ihnen ein Glas Brauselimonade zurecht machen?“

„Nein, nein, danke!“

„Nun, dann halten Sie sich ein bischen ruhig, und wenn Herr Hartmühl herabkommt, so schellen Sie, bitte, und lassen mich rufen, ich möchte auch gern hören, was er meint, kann aber nicht darauf warten, weil ich drüben mit dem Einmachen so sehr beschäftigt bin.“

Gertrud nickte und blieb allein, indes Fräulein Merz sich entfernte, um in der Küche nachzusehen. Hier verweilte sie aber nicht lange, sondern kam bald leisen Schrittes zurück und huschte unhörbar die teppichbelegte Treppe hinan; eilend schlüpfte sie in ihr Zimmer und kehrte gleich darauf mit einem zusammengefalteten Bogen Pergamentpapier zurück. „So, das hab' ich gesucht, falls sie drunten nach mir fragen sollten,“ murmelte sie, als sie auf dem Gang stand. Vorsichtig drückte sie auf die Klinke der Thür, welche zu Frau Rotlands Zimmer führte. Der Direktor hatte sie nicht verriegelt; unhörbar gab das Schloß dem leisen Druck nach, Fräulein Merz schlüpfte hinein und nahm vom zierlichen Bücherbrett noch ein feingebundenes Kochbuch zur Hand. Mit ihm und dem anderen Ausweismittel gerüstet, näherte sie sich der Portiere und horchte auf Frau Rotlands Stimme, die jetzt gedämpft, fast unnatürlich ruhig klang. „Aha, sie beichtet!“ dachte die Lauscherin, und ein zorniger Hohn entstellte ihr blasses Gesicht, indes drinnen Frau Rotland fortfuhr: „Du weißt ja selbst, wie grundlos seine Eifersucht damals war! Daß ich nicht aus Liebe seine Frau geworden, sondern bloß, um die meinigen vom Untergange zu retten, hatte ich ihm nicht verheimlicht. Aber je länger, je schwerer wurde mir das Opfer, je mehr niedrige Gesinnung und Gefühlsroheit mir entgegentraten. In Dir sah ich meinen einzigen, wahren Freund, und es entschädigte mich für lange kummervolle Tage, wenn Du uns einmal besuchtest, oder auf dem Spaziergang begleitetest. Oft hatte ich eine unbezwingliche Sehnsucht, Dir Vertrauen zu schenken, Dir zu sagen, wie unglücklich ich sei. Sah ich doch auch, wie er gegen Dich so ungerecht und eigennützig handelte und verlangte, Du solltest ihm durch lebenslanges Dienen entgelten, daß er Dir die Mittel zu studieren, gewährte. An jenem Tage hatte ich eine entsetzliche Szene mit ihm erlebt; er sah, wie ich, auch körperlich zusammengebrochen, unter der Last meines Leibes, ärztlicher Hilfe und Pflege bedurfte und machte mir in seinem Geiz darüber Vorwürfe. Ich, so nervös erregt, wie mein Zustand damals war, konnte leider darauf nicht schweigen, sondern entgegnete mit einem kalten, verächtlichen Wort. Das brachte ihn so auf, daß er mich schlug und sie — Du weißt, wen ich meine, ich mag ihren Namen jetzt nicht mehr aussprechen — war von ungefähr, ohne daß ich es wußte, Zeugin jenes Auftrittes gewesen.“

„Arme, arme Emmy!“ sagte Hartmühl tief erschüttert.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 21. Januar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Eckardt.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Wilkens.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Abendkirche (6 Uhr): Vortrag über Theodor Fliedner und sein Werk: Pastor Allihn.
Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Assistenzprediger Reil (Steinweg 12), 10—1 Uhr.

Elisabethstift.
Sonntag, 21. d. M., fällt der Gottesdienst aus.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, 21. Januar:
Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.
Sonntag, den 21. Jan. (3. Sonntag n. Epiph.).
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ Uhr: Gottesdienst, abends 7 Uhr: Gesanggottesdienst.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Sonntag, 21. Janr., nachm. 4 Uhr:
Großes öffentliches
Radsport-Saalfest
in der Rudelsburg.
Auftreten des Kunst-Meisterfahrers der Welt
Herrn Gustav Marschner-Bautzen.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei den Herrn W. Tebbenjohanns, D. B. Hinrichs & Sohn, Hans Kruse.

Eier! Eier!
große und frische, wöchentlich 5 bis 10 Kisten zu kaufen gesucht. Kassa nach Belieben. Offerten u. D. 838 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.

Darlehen-, Hypotheken-, Accept-, Kredit- und Kaution-Suchende erh. sof. geeignete Angebote. Prosp. geg. Rückp. Julius Reinhold, Hainichen i. S.

Rastede-Südende. Zu verkaufen eine Kuh, die Ende Februar kalbt. Fr. Langhorst.

Heim für junge Kaufleute. Jeden Sonn- und Festtag, nachm. 3—10 Uhr, in der Markthalle.

Das mit 1900 in Kraft getretene
Bürgerliche Gesetzbuch
ist stets vorrätig bei
Bültmann & Gerriets.
NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zahnschmerz
hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropps Zahnwatte" (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt: Drogerie H. Fischer.

Feinste Margarine,
bräunt wie Naturbutter, à Pfund 80 ₰, empfiehlt
Gustav Lohse Nachf.,
Inhaber: Heinrich Eilers.

L. Ciliax
Geschäfts-Couverts u. Briefpapier.

Papier-Lager. Schreibwaren.
Metall- u. Kautschuk-Stempel.
Petschafte.
Schapirographen.
Emailleschilder.

Fenchel-Honig, bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Erkältung, in Gläsern à 30 ₰, 50 ₰, 1 M.
Adler-Drogerie, Wall 4.

In meinem an der Langenstr. 99, unmittelbar am Markt belegenen Hause ist zum 1. Mai ein Laden nebst Wohnung zu vermieten. In demselben wird seit mehreren Jahren ein Herren-Garderobengeschäft mit gutem Erfolg betrieben. Bernh. August Meyer, Delmenhorst.

Frische Flomen,
10 Pfund für 5 M, empfiehlt
Oldenb. Fleischwaren-Fabrik.

Heideverkauf.
Rastede. Hausmann H. Ahlers in Wehnen läßt am
Mittwoch, 24. Januar,
1 Uhr anfgd.,
in Westerholtsfelde bei Drakes Hause und ferner in Wehnen bei Hinrichs Hause:
größere Flächen beste Futter- und Dachheide und Streu
in Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
J. Degen, Aukt.

Verpachtung
einer
Hausmannsstelle.
Rastede. Frau Witwe D. Meyer in Ofen läßt ihre daselbst an der Chaussee belegene Hausmannsstelle, groß ca. 18 ha, am
nächsten Mittwoch, 24. Januar cr.,
nachm. 4 Uhr,
im Ofenerkruge nochmals zur Verpachtung mit Antritt zum 1. Mai cr. aufsetzen.
Pachtlustige ladet ein
J. Degen, Aukt.

Gewandte, strebsame Herren,
Beamte, Kaufleute 2c.,
bei hohen Bezügen für die Reise oder als Vertreter gesucht.
E. Mohr, Generalrepräsentant der frankfurter Lebensvers.-Gesellsch., Hannover.

Ueberraschend
ist die wohlthätige und verschönernde Wirkung auf die Haut beim täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorr. à Stück 50 Pfg. bei L. Fasch, Flora-Drog.

Delikaten selbst eingemachten
Sauerkohl u. grüne Schnittbohnen
empfiehlt Paul Danckwardt.

Ammerländische
Cervelat- Plock- und Kochwurst,
vorzügliche Qualität, empfiehlt
Paul Danckwardt.

Konserven
in Büchsen,
als: Stangenspargel, Brechspargel, Erbsen, Bohnen 2c., in prima Qualität billigst bei
Paul Danckwardt.

Ich beabsichtige, die früher Goens'sche Dampfmühle sowie Dampfbäckerei wieder in Betrieb zu setzen, und ersuche Lieferanten sowie Abnehmer, wegen Abschluß der Verträge mit mir in Verbindung treten zu wollen. W. Köhler, Aukt.

Alle, welche Forderungen haben an den Nachlaß des weil. Brinksitzers Hinr. Gerh. Kuhlmann in Hundsmühlen, wollen ihre spezifizierte Rechnung dem Unterzeichneten oder dem Vormund der minderjährigen Kinder, Herrn Heinrich Kuhlmann, Eversten, bis zum 25. d. M., einsenden. Alle, welche dem Nachlaß noch schulden, wollen bis dahin Zahlung leisten.
W. Schwarting, Eversten.

Zu kaufen gesucht
„Quickborn" von Klaus Groth, 1. Band, 2. Auflage, 1853 in Hamburg erschienen. (Mit Vorrede von P. Harms.)
Offerten erbeten unter D. R. 29 an die Expedition dfs. Bltts.

Den Alleinverkauf des
Rhenser Mineralwasser
für Oldenburg und Umgebung haben wir der Firma
Gustav Wiemken,
Großherz. Hoflieferant, Langestr. 71 in Oldenburg,
übertragen.
Rhens a. Rhein, 15. Januar 1900.
Die Brunnenverwaltung.

Viehverkauf.
Sandhatten. Frau Witwe Spradau daselbst läßt am
Freitag, den 9. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anfgd.,
in und bei ihrer Wohnung:
6 beste, tiedige Quenen,
meist nahe am Kalben,
10 trächtige Schweine,
beste Rasse, meist nahe am Ferkeln, und
10 alsdann 10 Wochen alte Ferkel
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Ripken, Aukt.

Geschäftsverkauf.
Günstige Gelegenheit
für einen oder zwei junge Leute, sich selbständig zu machen!
Ein
Eisen-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft,
seit langen Jahren mit sehr gutem Erfolge betrieben, steht für M. 50,000 zum Verkauf.
Umsatz fast M. 100,000 per Jahr. Anzahlung nach Uebereinkunft (etwa 2/3 der Kaufsumme). Gefl. Offerten unter Nr. 100 befördert die Exped. d. Bl.

Empfehle
selbsteingemachte grüne Bohnen und Salzgurken,
ferner: Medizinal-Tokayer und Ausbruch,
namentlich für kranke Kinder ärztlich empfohlen.
Oldenburg. H. Wichmann.

Aue bei Zwischenahn.
Habe ca. 500 Centner
Steckrüben
zu verkaufen. Centner 90 Pfg.
Joh. Schumacher.

Namenschilder,
wetterfest,
in Emaille, Messing, Kupfer 2c.
in allen Größen empfehlen
B. Fortmann & Co.,
21, Langestr. 21.

Rastede. Die von dem Köter J. F. Meyer in Neuenkruge bislang benutzten 4 Jück Grasland in Bodeckers gr. und kl. Nethel sollen per 1900 und 1901 anderweit verpachtet werden.
Pachtliebhaber wollen sich am 24. Januar cr. nachm. 5 Uhr, im Ofener Kruge einfinden.
Joh. Degen, Aukt.

Tägl. fr. Roßfleisch u. Nagelholz w. vorr. J. Spiekermann, Kurwickstr. 26.

Vertreter gesucht.
An allen Orten Deutschlands suchen wir bei gutem Lohn geeignete Vertreter. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Central-Nachweis-Bureau Fortuna, Braunschweig.

Stellen-Nachweis-Bureau Fortuna, Braunschweig. Vertreter: Wilh. Gerdsen, Alexanderstraße 2.

Vieh-Verkauf
Munderloh. Der Hausmann Fr. Dannemann daselbst läßt am
Mittwoch, den 24. Jan. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.:
1 braunen Hengstenter,
abstammend von im Stutbuch eingetragenen Eltern (flotter Gänger),
1 junge güste Kuh,
10 schöne tiedige Quenen,
nahe am Kalben,
16 trächtige Schweine,
bester Rasse, und
3 güste Schweine,
4 Monate alt, und
1 angekörten Eber
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haverkamp, Aukt.

Vieh-, Heu-, Stroh- und Holz-Verkauf
zu Astrup.
Der Hausmann Fr. G. Meiners läßt am
Montag, den 29. Jan. d. J.,
nachm. 2 Uhr auf.,
in und bei seinem Hause:
8 tiedige 3- u. 2jährige Quenen, beste Rasse,
16 trächtige schöne Schweine, Anfang Februar größtenteils ferkelnd,
20,000 Pfd. Heu und Stroh,
cirka 100 Eichen auf dem Stamm,
recht langes, schweres Holz, zu Schiffs-, Bau- und Wagenholz geeignet, und
mehrere starke Eschen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
D. O.

Groß-Bornhorst. Landmann J. Hollwege daselbst läßt
Montag, den 22. Janr. cr.,
nachm. 1 Uhr anfangend:
4 trächt. Schweine
(nahe am Ferkeln),
6 güste Schweine,
sodann:
60 Eichen, teils schwere Stämme,
70 lange, schiere Eschen und Pappeln,
ebenfalls teils schwere Stämme,
auch starke Apfel- und Birnbäume, 1 starken Kirschbaum, sowie Brennholz und Erbsensträucher
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. E. Haake, Aukt.

---

30 Stück gebrauchte aber gut erhaltene
Milchkannen
sind billig abzugeben. Gut Loy.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Krieger-Verein Edewecht.
Zur Feier des Geburtstags S. M. Kaiser Wilhelm II. am Sonntag, den 28. Januar:
Ball
im Vereinslokal
und ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Oberlether Hof.
Sonntag, den 21. Januar, abends 7 Uhr:
General-Versammlung des Stuckateur-Vereins
bei A. John.
Der Vorstand.

Butteldorf.
Am Sonntag, den 21. d. M.:
Volks-Kasino
bei C. F. Meyer,
wozu freundlichst einladet
Die Direktion.

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, den 21. Januar:
Großes
Streich-Konzert,
ausgeführt vom
Musikkorps des oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91
unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Ehrich.
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Von 6 Uhr ab:
Großer
öffentl. Ball
(stark besetztes Orchester).
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Edewecht.
Gesangverein „Harmonie".
Am Sonntag, den 4. Febr.:
Ball
im Vereinslokal (Gehrels' Gasthof).
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Aschhausen. Sonntag, 21. Jan.:
Ball,
wozu frdl. einladet Gastwirt Hots.

Klubgesellschaft „Odeon".
Am Sonntag, den 21. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Klublokale „Odeon":
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Rechnungsablage; 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes; 3. Besprechung eines Balles; 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Wechloy. Klub „Unter uns."
Sonntag, den 21. Januar, abends 7 Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Neuwahl des Vorstandes, 3) Verschiedenes. — Nachdem: Freibier.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Radorf.
Zur Feier des 4. Stiftungsfestes, verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, findet am Sonntag, den 28. Januar:
Ball
im Vereinslokale statt.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Orden, Ehren-, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg